



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

RAHMENPLAN

Gymnasium

Integrierte Gesamtschule

Jahrgangsstufen 7 -10

Erprobungsfassung 2002

Schwedisch

Vorwort

Der Rahmenplan für das Fach *Schwedisch* der Jahrgangsstufen 7 bis 10 des Gymnasiums und der Integrierten Gesamtschule gehört zu einer neuen „Generation“ von Plänen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern. Das *Konzept der Qualitätsentwicklung und -sicherung* der Landesregierung aus dem Jahr 2000, an dessen Erarbeitung auch viele Schulpraktiker beteiligt waren, diente der grundsätzlichen Orientierung. Die Entwicklung von Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern bildet die einheitliche pädagogische Grundlage für alle Fachpläne.

Die Ergebnisse der PISA-Studie, die nunmehr für die deutschen Bundesländer vorliegen, bestätigen die Richtigkeit eines kompetenz- und handlungsorientierten pädagogischen Ansatzes. Diese Ergebnisse müssen jedoch dazu veranlassen, auch die vorliegenden neuen Rahmenpläne weiter zu qualifizieren.

In diesen Schularten sind die Schülerinnen und Schüler so zu fordern und zu fördern, dass sie auf die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die eigenverantwortliche Gestaltung eines sinnerfüllten Lebens sowie auf die Anforderungen in der Berufswelt und im Studium vorbereitet werden. Das Letztere erfordert auch, dass die jungen Menschen schon in der Schule berufliche Realitäten kennen lernen, um eine begründete Berufs- und Studienwahl treffen zu können.

Diese Ziele sind nur zu erreichen, wenn jedes Fach dazu beiträgt, dass die Schülerinnen und Schüler eine umfassende Handlungskompetenz entwickeln können.

Der Unterricht im Fach *Schwedisch* soll einen Beitrag zur Studierfähigkeit der Schüler leisten. Studierfähigkeit heißt auch, dass der Schüler sein Lernen organisieren kann, dass er über seinen Lernprozess reflektiert und Lernstrategien ausbildet.

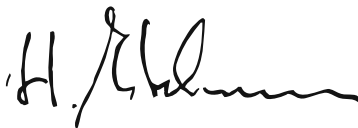
Dies erfordert Zeit für selbständiges Arbeiten, für Zusammenarbeit und Gespräche. Verbindliche Ziele und Inhalte sind im Rahmenplan für etwa 60 % der Unterrichtszeit ausgewiesen. Es ist in die Verantwortung des Lehrers gestellt, ob die restliche Zeit zum Festigen des Gelernten genutzt wird oder ob weitere Themen aufgegriffen werden. Dafür gibt der Rahmenplan Anregungen mit fakultativen Zielen und Inhalten.

Der Unterricht in den Modernen Fremdsprachen leistet einen entscheidenden Beitrag zur Grundlagen-Bildung und zur interkulturellen Orientierung des Schülers. Seine Fähigkeit, in wenigstens einer, möglichst in zwei Fremdsprachen kommunizieren zu können, ist eine unverzichtbare Voraussetzung für das Berufsleben, für Kommunikation und Mobilität in Europa.

Den Rahmenplänen für die Modernen Fremdsprachen im Sekundarbereich I liegt ein gemeinsames fachdidaktisches Konzept zugrunde, das auf dem *Europäischen Referenzrahmen für Sprachen* basiert. Die Fremdsprachen-Rahmenpläne orientieren auf die dort beschriebenen Niveaustufen, die eine internationale Vergleichbarkeit ermöglichen.

Im schulischen Fremdsprachenunterricht erwirbt der Schüler über die Kommunikationsfähigkeit und -bereitschaft hinaus Lernstrategien für den lebenslangen Fremdsprachenerwerb. Mit dem ebenfalls am *Europäischen Referenzrahmen für Sprachen* orientierten Sprachen-Portfolio soll die Motivation für das Sprachenlernen gestärkt werden. Schüler können damit den Lernfortschritt in den verschiedenen kommunikativen Fertigkeiten einschätzen und dokumentieren. So wird für Schüler und Lehrer eine gemeinsame Reflexion über den Fremdsprachenerwerbsprozess möglich.

Den Mitgliedern der Rahmenplan-Kommission danke ich für die geleistete Arbeit. Die Lehrerinnen und Lehrer bitte ich, den Rahmenplan kreativ und gemeinsam mit dem Kollegium der Schule für die Gestaltung des schulinternen Lehrplanes zu nutzen. Der Rahmenplan wird zunächst in Erprobungsfassung in Kraft gesetzt. Hinweise und Anregungen, die sich aus unterrichtlichen Erfahrungen mit dem Rahmenplan ergeben, werden vom Landesinstitut für Schule und Ausbildung (L.I.S.A.) entgegengenommen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. R. Metelmann', with a long, sweeping horizontal stroke at the end.

Prof. Dr. Dr. med. Hans-Robert Metelmann
Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Kapitel 1	Der Unterricht im Sekundarbereich I4
1.1	Ziele des Unterrichts4
1.2	Inhalte des Unterrichts8
1.3	Gestaltung des Unterrichts8
1.4	Beschreibung der Lernentwicklung und Bewertung der Schülerleistungen12
Kapitel 2	Ziele und Aufgaben des Schwedischunterrichts13
2.1	Der Beitrag des Faches zur Entwicklung der Kompetenzen13
2.2	Fachdidaktische Grundsätze15
Kapitel 3	Arbeit mit dem Rahmenplan18
Kapitel 4	Leistungsbewertung im Fach Schwedisch19
4.1	Grundsätze19
4.2	Bewertungsbereiche21
4.3	Bewertungskriterien22
Kapitel 5	Anregungen für fachübergreifende und fächerverbindende Projekte23
Kapitel 6	Fachplan24
6.1	Unterrichtsziele24
6.1.1	Sprachfunktionen25
6.1.2	Sprachmittel26
6.1.3	Niveaustufen der Sprachbeherrschung: Kommunikative Fertigkeiten27
6.1.4	Lernstrategien38
6.2	Unterrichtsinhalte41
6.2.1	Lebens- und Lernbereich: Ich und du – wir und die anderen42
6.2.2	Lebens- und Lernbereich: Orte – Menschen und ihre Gebräuche; nah und fern43
6.2.3	Lebens- und Lernbereich: Heute und Morgen45
6.2.4	Lebens- und Lernbereich: Gestern, früher und heute45
6.2.5	Lebens- und Lernbereich: Zwischenmenschliche Beziehungen46
6.2.6	Lebens- und Lernbereich: Werte und Normen47
6.2.7	Lebens- und Lernbereich: Der Mensch zwischen Natur und Technik47
6.2.8	Lebens- und Lernbereich: Die Welt der Medien48
6.3	Schwedisch als 3. Fremdsprache49

1 Der Unterricht im Sekundarbereich I des studienvorbereitenden Bildungsganges¹

1.1 Ziele des Unterrichts

Schulische Bildung und Erziehung dient dem Erwerb jener Kompetenzen, die für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, die Gestaltung eines sinnerfüllten Lebens und das Meistern der Anforderungen im Beruf notwendig sind. Wir brauchen eine neue Lernkultur, die auf ganzheitliches, aktives Lernen und die Entwicklung von Handlungskompetenz gerichtet ist. Der Kompetenz-Ansatz bildet die gemeinsame pädagogische Grundlage für alle Rahmenpläne.

Die Kompetenzen bilden eine Ganzheit und bedingen sich wechselseitig. Für ihre Ausprägung leisten alle Fächer ihren spezifischen Beitrag. Die Kompetenzen haben in der Unterrichtsplanung und -durchführung den Rang von Zielen.



Nachfolgend werden Wesensmerkmale der Kompetenzen beispielhaft und allgemein dargestellt. Konkretisierungen im Sinne des spezifischen Beitrages des einzelnen Faches sind dem Kapitel 2 und dem Fachplan zu entnehmen.

Sachkompetenz

- Fachwissen erwerben und verfügbar halten
- Können ausbilden
- Zusammenhänge erkennen
- erworbenes Wissen und Können in Handlungszusammenhängen anwenden
- Wissen zu sachbezogenen Urteilen heranziehen
- Probleme und Problemsituationen erkennen, analysieren und flexibel verschiedene Lösungswege erproben

¹ Im Folgenden wird für den Sekundarbereich I des Gymnasiums sowie der Integrierten Gesamtschule der Begriff *studienvorbereitender Bildungsgang* verwendet.

Methodenkompetenz

- rationell arbeiten
- Arbeitsschritte zielgerichtet planen und anwenden
- unterschiedliche Arbeitstechniken sachbezogen und situationsgerecht anwenden
- Informationen beschaffen, speichern, in ihrem spezifischen Kontext bewerten und sachgerecht aufbereiten (besonders auch unter Zuhilfenahme der Neuen Medien)
- Ergebnisse strukturieren und präsentieren

Selbstkompetenz

- eigene Stärken und Schwächen erkennen und einschätzen
- Selbstvertrauen und Selbstständigkeit entwickeln
- Verantwortung übernehmen und entsprechend handeln
- sich Arbeits- und Verhaltensziele setzen
- zielstrebig und ausdauernd arbeiten
- mit Erfolgen und Misserfolgen umgehen
- Hilfe anderer annehmen und anderen leisten

Sozialkompetenz

- mit anderen gemeinsam lernen und arbeiten
- eine positive Grundhaltung anderen gegenüber einnehmen
- anderen einfühlsam begegnen
- sich an vereinbarte Regeln halten
- solidarisch und tolerant handeln
- mit Konflikten angemessen umgehen

Handlungskompetenz wird auch deshalb in das Zentrum gestellt, um das Wechselverhältnis zwischen Schule und Lebenswelt zu verdeutlichen:

- Zum einen hat Schule dazu beizutragen, dass der Schüler² auch in *außerschulischen* Situationen sein Wissen und Können anwenden und auf neue Kontexte übertragen kann, Arbeitsschritte selbstständig planen und auch mit anderen gemeinsam ausführen kann.
- Zum anderen hat Schule auch das außerschulisch erworbene Wissen und Können des Schülers aufzugreifen und für das schulische Lernen zu nutzen.

Auch die PISA-Studie legt einen Kompetenz-Ansatz zu Grunde. Sie beschreibt und untersetzt die Begriffe *Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz* in folgender Weise:

PISA hat zum einen die sogenannten *Basiskompetenzen* (Lesekompetenz, mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung³) untersucht – in unserem Sprachgebrauch also *Sach-, Methodenkompetenz*. Die PISA-Tests waren aber auch *fachübergreifenden Kompetenzen* gewidmet (so etwa dem selbstregulierten Lernen, den Problemlösefähigkeiten und den Kooperations- und Kommunikationsfähig-

² Der Begriff *Schüler* steht im Rahmenplan stets für Schülerinnen und Schüler, ebenso steht *Lehrer* für Lehrerinnen und Lehrer.

³ Im Deutschen gibt es keinen Begriff, der mit *literacy* vergleichbar ist. *Literacy* ist gleichbedeutend mit den Begriffen *Kompetenz* und *Grundbildung*, deren wesentliches Merkmal die Anschlussfähigkeit von erworbenen Kompetenzen in authentischen Lebenssituationen ist. *Grundbildung* darf nicht mit *Fundamentum* im engen fachbezogenen Sinne gleichgesetzt werden, vielmehr schließt sie Kommunikationsfähigkeit, Lernfähigkeit sowie die eine die Weltorientierung vermittelnde Begegnung mit zentralen Gegenständen unserer Kultur ein.

keiten) – hier sind die *Selbst- und Sozialkompetenz* enthalten. *Basis- und fachübergreifende Kompetenzen* werden auch in PISA unter dem Begriff *Handlungskompetenz* zusammengefasst.

Wesentliches Ziel des schulischen Lernens ist und bleibt eine **vertiefte Allgemeinbildung** mit einer Grundlagenbildung in den Kernfächern *Deutsch, Fremdsprachen und Mathematik*. Damit kann zugleich auch die Ausgangslage für andere Fächer verbessert werden, sei es

- im Lesen oder Schreiben von Sachtexten,
- bei der Nutzung von fremdsprachlichen Texten oder
- bei der Verwendung von mathematischen Darstellungen und Symbolen.

Diese „Sprachen“ – Muttersprache, Fremdsprache und mathematische Fachsprache – leisten einen wichtigen Beitrag zur **Studierfähigkeit**.

Darüber hinaus ist auch in allen anderen Fächern Grundlegendes sicher zu beherrschen. Lesen gehört zu diesem Grundlegenden. **Lesekompetenz** in PISA 2000⁴ umfasst

- das Entwickeln eines allgemeinen Verständnisses für den Text,
- das Ermitteln der in ihm enthaltenen Informationen,
- das Entwickeln einer textbezogenen Interpretation,
- das Reflektieren über den Inhalt und die Form des Textes.

In diesem Sinne hat **jedes** Fach – nicht nur der Deutschunterricht – dem Schüler die aktive Auseinandersetzung mit Texten zu ermöglichen.

Die in unserem Ansatz als Gesamtergebnis einer ganzheitlichen Entwicklung ausgewiesene *Handlungskompetenz* ist in der PISA-Studie für die Bereiche *Lesekompetenz, mathematische und naturwissenschaftliche Grundbildung* Gegenstand der konkreten Untersuchungen. Im Fall der Lesekompetenz unterscheidet PISA folgende **Kompetenzstufen**⁵:

Kompetenz-Stufe I (Elementarstufe): Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- explizit angegebene Informationen zu lokalisieren, wenn keine konkurrierenden Informationen im Text vorhanden sind;
- den Hauptgedanken oder die Intention des Autors in einem Text über ein vertrautes Thema zu erkennen, wobei der Hauptgedanke relativ auffällig ist, weil er am Anfang des Textes erscheint oder wiederholt wird;
- einfache Verbindungen zwischen Informationen aus dem Text und Alltagswissen herzustellen.

Kompetenz-Stufe II: Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- eine oder mehrere Informationen zu lokalisieren, die aus dem Text geschlussfolgert werden und mehrere Voraussetzungen erfüllen müssen;
- einen wenig auffallend formulierten Hauptgedanken eines Textes zu erkennen oder Beziehungen zu verstehen;
- auf ihre persönlichen Erfahrungen und Einstellungen Bezug zu nehmen, um bestimmte Merkmale des Textes zu erklären.

⁴ BAUMERT u. a.: PISA 2000. Leske + Budrich, Opladen 2001

⁵ Die Kompetenzstufen sind unter anderem abhängig von

- der Komplexität des Textes,
- der Vertrautheit der Schüler mit dem Thema des Textes,
- der Deutlichkeit von Hinweisen auf die relevanten Informationen sowie
- der Anzahl und Auffälligkeit von Elementen, die von den relevanten Informationen ablenken könnten.

Kompetenz-Stufe III: Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- Informationen zu identifizieren, die verschiedene Bedingungen erfüllen, wobei auch Beziehungen zwischen diesen Informationen erkannt werden müssen und außerdem auffällige konkurrierende Informationen vorhanden sind;
- den Hauptgedanken eines Textes zu erkennen, eine Beziehung zu verstehen oder die Bedeutung eines Wortes oder Satzes zu erschließen, auch wenn mehrere Teile des Textes berücksichtigt und integriert werden müssen;
- Verbindungen zwischen Informationen herzustellen sowie Informationen zu vergleichen und zu erklären oder bestimmte Merkmale eines Textes zu bewerten, auch wenn eine Bezugnahme auf weniger verbreitetes Wissen erforderlich ist.

Kompetenz-Stufe IV: Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- mehrere eingebettete Informationen zu lokalisieren, wobei das Thema und die Form des Textes unbekannt sind;
- die Bedeutung von Sprachnuancen in Teilen des Textes auszulegen und den Text als Ganzes zu interpretieren;
- einen Text kritisch zu bewerten oder unter Zuhilfenahme von formalem oder allgemeinem Wissen, Hypothesen über Information im Text zu formulieren.

Kompetenz-Stufe V (Expertenstufe): Die Schüler sind z. B. in der Lage,

- verschiedene, tief eingebettete Informationen zu lokalisieren und zu organisieren, auch wenn Thema und Form des Textes nicht vertraut sind, und wenn indirekt erschlossen werden muss, welche Informationen für die Aufgabe relevant sind;
- einen Text mit einem unbekanntem Thema und Format vollständig und im Detail zu verstehen;
- unter Bezugnahme auf spezialisiertes Wissen einen Text kritisch zu bewerten oder Hypothesen über Informationen im Text zu formulieren.

Ein Schüler, der eine Aufgabe einer höheren Kompetenzstufe sicher löst, wird sehr wahrscheinlich auch Aufgaben mit niedriger Kompetenzstufe bewältigen.

Kompetenzstufen sollten jedoch nicht an Schulstufen gebunden werden: Schon in der Grundschule kann ein Text das Lokalisieren von „versteckten“ Informationen erfordern.

Insbesondere wegen der Verkürzung des gymnasialen Bildungsganges hat der Sekundarbereich I auch die Aufgabe, die Ziele der gymnasialen Oberstufe anzubahnen. Dazu muss der Unterricht

- auf eine **vertiefte Allgemeinbildung** gerichtet sein, die den Schüler zur ständigen Ergänzung und Erneuerung seines Wissens und Könnens befähigt,
- **wissenschaftsorientiert** und bis zu einem gewissen Grad bereits **wissenschaftspropädeutisch** sein, indem der Schüler allmählich in jene wissenschaftliche Fragestellungen und Arbeitsweisen eingeführt wird, die für intensives geistiges Arbeiten unverzichtbar sind,
- dazu beitragen, dass der Schüler das für die **Studierfähigkeit** wichtige Abstraktions- und Urteilsvermögen ausbilden kann.

Der Schüler muss bereits in der Jahrgangsstufe 10 einen Einblick in die Anforderungen eines Hochschulstudiums erhalten, um seine Studierneigung auszuprägen.

1.2 Inhalte des Unterrichts

Veränderte Lernkultur bedeutet, dass solche Unterrichtsinhalte auszuwählen sind, die – auch für Schüler erkennbar – **lebens- und praxisrelevant** sind und zum Lernen anregen.

Schule, die nach dem Kompetenz-Ansatz gestaltet ist, wird den Heranwachsenden zum selbstregulierten und lebenslangen Lernen befähigen. *Grundlagenbildung* steht also nicht für ein Minimum an fachlichem Wissen und Können. Vielmehr sind solche Inhalte zu wählen, an und mit denen der Schüler auch **Lernstrategien** erwerben kann, die für ein selbstreguliertes und lebenslanges Lernen unverzichtbar sind.

Der Schüler muss

- sich selbst Ziele setzen und sein Lernen organisieren können,
- angemessene Methoden zum Lösen eines Problems wählen und die Lösung kritisch bewerten können,
- neues Wissen erwerben und Gelerntes transferieren können,
- zielstrebig arbeiten und auch mit Widerständen umgehen können,
- den eigenen Lernprozess reflektieren können, nicht zuletzt um seinen Lerntyp zu finden,
- mit anderen gemeinsam an einer Aufgabe arbeiten können,
- die Meinung anderer tolerieren können.

Ein derart verändertes Lernen ist anspruchsvoller und braucht mehr Zeit als eine reine „Wissensvermittlung“. Folgerichtig muss **exemplarisches Lernen** zu einem bestimmenden Merkmal des Unterrichts werden, das zugleich geeignet ist, dem Schüler einen hinreichend repräsentativen Einblick in die jeweilige Wissenschaft zu gewähren.

1.3 Gestaltung des Unterrichts

Verbindliches und Fakultatives

Die im Rahmenplan ausgewiesenen **verbindlichen Ziele und Inhalte** sind auf etwa 60 % der zur Verfügung stehenden Zeit bemessen. Es ist in die Verantwortung des Lehrers gestellt, wie die restliche Zeit genutzt wird:

- Sie kann dem Festigen des Gelernten (Anwenden, Systematisieren, Üben, Vertiefen und Wiederholen) dienen.
- Die im Rahmenplan genannten fakultativen Themen oder aktuelle bzw. regional bedeutsame Fragestellungen können aufgegriffen werden.
- Als Kombination von beidem können diese Themen auch zur Festigung des bereits Gelernten genutzt werden.

Unterrichtsmethoden

Die Orientierung auf eine *Grundlagenbildung* verändert nicht nur die Unterrichtsinhalte, sondern hat auch Konsequenzen für die Wahl der Unterrichtsmethoden:

- Im Unterricht sind verstärkt Lernsituationen zu schaffen, in denen der Schüler seinem Entwicklungsstand entsprechend selbstständig (allein oder mit anderen) Lernprozesse vorbereitet, gestaltet, reflektiert und bewertet.
- Es sind solche Sozialformen zu wählen, die jedem einzelnen Schüler eine aktive Rolle nicht nur ermöglichen, sondern auch abverlangen.
- Viele Schüler wollen mit Kopf, Herz und Hand an einen Lerngegenstand herangehen. Deshalb muss das schulische Lernen auch im gymnasialen Bildungsgang von einem ganzheitlichen pädagogischen Ansatz geprägt sein, bei dem gleichberechtigt neben dem Denken auch das Fühlen und Handeln steht.

Projektarbeit

Projektarbeit ist durch handlungsorientiertes Problemlösen gekennzeichnet und kann in Form von *projektorientiertem Unterricht* Teil des Fachunterrichts oder in Form von *Projekten* Ergänzung desselben sein. Im Rahmen der Projektarbeit entsteht ein umfassendes Bild der Thematik, Zusammenhänge werden sichtbar und unterschiedliche Interessen werden angesprochen. Unabhängig davon, ob die Projektarbeit fachbezogen, fachübergreifend oder fächerverbindend angelegt ist, stets muss ein Rückbezug auf den Unterricht der beteiligten Fächer gegeben sein.

Ziel der Projektarbeit ist es, dem Schüler bewusst zu machen, dass

- das im Unterricht Behandelte einen direkten Bezug zur Lebenspraxis besitzt,
- viele Bereiche des Lebens nicht nur von einem Fach aus betrachtet werden können,
- Gelerntes durch Anwendung besser verfügbar bleibt (learning by doing) und
- viele Probleme am besten durch Team-Arbeit gelöst werden können.

Bei der Projektarbeit steht also der Kooperationsgedanke im Vordergrund: Bei der gemeinsamen, zielgerichteten Arbeit an einem Projekt bringt der einzelne Schüler seine Stärken in die Gruppe ein und ist mitverantwortlich für das Produkt.

Am Ende der Projektarbeit steht ein Ergebnis, das unter Umständen einem größeren Publikum (anderen Schülergruppen, der Schulgemeinde, der Öffentlichkeit) präsentiert werden kann.

Demokratie- und Toleranz-Erziehung – Gewaltprävention

Schule ist ein Mikro-Kosmos, der auch zum Ziel haben muss, Demokratie erlebbar zu machen. Zielleitende Fragen dabei sind:

- Wie lassen sich demokratische Denk- und Verhaltensweisen aufbauen bzw. verstärken?
- Welche Maßnahmen wirken gewaltreduzierend?
- Wie werden Regeln für den Umgang miteinander gefunden, vermittelt, umgesetzt und kontrolliert?
- Welche Potenziale hat das jeweilige Fach, um zur Ausbildung demokratischer Grundhaltungen beizutragen?

Zur Beantwortung solcher Fragen muss der Ist-Zustand in der Schule insgesamt sowie in den einzelnen Klassen analysiert werden. Erst dann lassen sich spezifische Ziele setzen. Dabei sind nicht nur die Lehrer und Schüler, sondern auch die Eltern sowie Personen und Gruppen aus dem gesellschaftlichen Umfeld einzubeziehen.

Alle am Erziehungsprozess Beteiligten haben die gemeinsame Aufgabe, zu Respekt, Toleranz und zu einem gewaltfreien Miteinander beizutragen. Schule allein ist weder Ursprungsort des Gewaltproblems noch Therapiezentrum. Aber Schule ist beteiligt und trägt Mitverantwortung.

Auch im gymnasialen Bildungsgang sind Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten bei Schülern anzutreffen. Es entspricht dem Sinn von Pädagogik und dem Beruf des Pädagogen, Schüler zu fordern und zu fördern. Dazu gehören klare, möglichst gemeinsam von Lehrern, Schülern und Eltern vereinbarte Normen und Regeln ebenso wie Sanktionen, wenn jene verletzt werden.

Öffnung von Schule in die Region

Zum einen muss sich Schule für die Region öffnen; zum anderen soll sie die Region in die Schule holen. So kann sie besondere Akzente setzen und sich zugleich profilieren.

Eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Eltern ist unverzichtbar. Über Eltern vermittelt oder durch direkte Kontakte ist eine stärkere Einbeziehung der Öffentlichkeit gewinnbringend für Schule, denn außerschulische Experten sind gerade mit Blick auf die Studien- und Berufsorientierung eine Bereicherung für Schüler und Lehrer. Über die Projektarbeit hinaus, die in der Regel mit einer Öffnung von Schule und Unterricht verbunden ist, sollte jede Schule bemüht sein, die Lebenswelt ihres regionalen Umfeldes in die Schule zu holen.

Kooperation der Lehrer

Rahmenpläne können als zentrale Vorgaben nicht auf die Spezifik einer konkreten Klassen- oder Unterrichtssituation eingehen. Die Arbeit mit dem Rahmenplan verlangt vom Lehrer

- die Lernausgangslagen der Schüler zu berücksichtigen,
- das lebensweltlich erworbene Wissen und Können der Schüler und ihre Alltagserfahrungen aufzugreifen,
- in allen Jahrgangsstufen den Unterricht binnendifferenzieren und mit Blick auf die Ausbildung aller Kompetenzen beim Schüler zu gestalten.

Das allen Fächern gemeinsame pädagogische Konzept der Rahmenpläne ermöglicht und fördert, dass die Fächer unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit enger zusammenschließen. Anlässe für fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen ergeben sich nicht mehr nur thematisch, sondern auch mit Blick auf die zu entwickelnden Kompetenzen. Schulinterne Abstimmungsprozesse, insbesondere auf der Ebene des Lehrer-Kollegiums einer Klasse, sind folglich unverzichtbar.

Neue Medien im Unterricht

PC und Internet, zusammengefasst unter dem Begriff *Neue Medien*, tragen zur Veränderung der Ansprüche an Schule bei. Zugleich verändern sie die Lernkultur in mehrfacher Hinsicht:

Neue Medien beeinflussen die Ziele und Inhalte des Unterrichts:

- Zu den bisherigen Methoden der Informationsrecherche kommt die Nutzung elektronischer Informationsquellen. Der kritische Umgang mit den Recherche-Ergebnissen gewinnt an Bedeutung.
- Neue Medien verändern das Produzieren von Texten, führen zu anderen Textsorten und erfordern andere Methoden der Textrezeption.
- Neue Medien eröffnen neue Präsentationsmöglichkeiten.

Neue Medien beeinflussen die Gestaltung des Unterrichts:

- Die Nutzung einer Medienecke erfordert unterschiedliche Sozialformen des Lernens.
- Der Grad der Selbstständigkeit der Schüler und ihrer Kreativität sowie ihre Verantwortung für die Arbeitsergebnisse können erhöht werden.
- Durch den Einsatz geeigneter Software-Module können Lernprozesse individualisiert werden. Damit bieten Neue Medien eine Chance der Binnendifferenzierung.
- Authentizität und Öffnung des Unterrichts nehmen zu (z. B. durch E-Mail-Kontakte).

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Auch zur Umwelterziehung sollen alle Fächer beitragen. Umwelterziehung ist mit anderen Aufgabengebieten zu verbinden und gemeinsam mit diesen weiterzuentwickeln, um die Schüler im Sinne der *Agenda 21* zu einem besseren Verständnis der komplexen Rahmenbedingungen gesellschaftlicher Entwicklung und menschlichen Handelns zu befähigen. Die Schüler sollen dabei vor allem

- die Lebensgewohnheiten, die Denk- und Lebensstile der Menschen in verschiedenen Kulturen reflektieren können,
- bereit und fähig sein, die nachhaltige Entwicklung von Regionen und Gemeinden aktiv mitzugestalten, und dabei die besonderen lokalen und regionalen Traditionen, Probleme und Konflikte, Chancen und Möglichkeiten berücksichtigen können,
- eine ökologische Alltagskultur in und außerhalb der Schule mitgestalten lernen,
- Probleme der kulturellen Identität und universellen Verantwortung, der individuellen Entwicklungschancen und der sozialen Gerechtigkeit, der möglichen Freiheit und der notwendigen Selbstbegrenzung von Individuen und Gemeinschaften, der Menschenrechte sowie der demokratischen Partizipation und Friedenssicherung analysieren können sowie
- globale Zusammenhänge in konkrete Lebens- und Lernsituationen vor Ort einbeziehen lernen.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist gerichtet auf antizipatorische Fähigkeiten, die Fähigkeit zur Reflexion und Mitwirkung sowie auf vernetztes Denken und erfordert daher zwingend fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten.

1.4 Beschreibung der Lernentwicklung und Bewertung der Schülerleistungen

Der Kompetenz-Ansatz hat Konsequenzen für die Leistungsbewertung, die sich nicht ausschließlich auf Fachlich-Kognitives beschränken darf:

Da Sach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz den Rang von Zielen haben, bedarf es der angemessenen Berücksichtigung dieser Kompetenzen und einer veränderten Beobachtungs-, Beschreibungs- und Bewertungspraxis.

Selbst- und Sozialkompetenz dürfen dabei nicht verwechselt werden mit moralischen Kategorien oder Charaktereigenschaften, sondern sie sind Elemente des Lernens, die sich im Unterricht erkennen, beobachten, beeinflussen und deshalb auch bewerten lassen.

Es gilt

- zu bedenken, dass Lernen ein individueller Prozess ist, der stets in einem sozialen Kontext erfolgt,
- nicht vorrangig Defizite aufzuzeigen, sondern bereits Erreichtes bewusst zu machen und Perspektiven zu eröffnen,
- Fehler nicht nur festzustellen, sondern Fehler und Umwege als Lernchancen zu begreifen und zu nutzen,
- Bewertungskriterien offen zu legen, zu erläutern und gegebenenfalls die Schüler in die Festlegung der Kriterien einzubeziehen,
- neben standardisierten Leistungsfeststellungen für alle Schüler individuelle Lernerfolgskontrollen durchzuführen,
- die Fremdeinschätzung durch Lehrer um die Fremd- und Selbsteinschätzung durch Schüler zu erweitern,
- ergebnisorientierte Leistungsbewertungen durch prozessorientierte Leistungsbewertungen zu bereichern.

Herkömmliche Verfahren (Klassenarbeiten, Tests, mündliche Prüfungen) sind um neue Formen der Leistungsbewertung und -darstellung zu ergänzen, welche

- die Lösung komplexer, authentischer Probleme, wie z. B. die Durchführung eines Projektes beschreiben und dabei den Prozess der Bearbeitung einer Aufgabe besonders berücksichtigen,
- individuellen Leistungsunterschieden gerecht werden und
- die Selbsteinschätzung des Schülers sowie die Fremdbewertung durch die Gruppe einbeziehen.

Über das Fremdsprachen-Portfolio hinaus kann sich der Schüler freiwillig und zusätzlich zu den Zeugnissen ein **Portfolio** anlegen. In dieser vom Inhaber des Portfolios eigenhändig zusammengestellten Mappe mit repräsentativen Arbeiten (Facharbeiten, Zertifikaten, Berichten über Projekte etc.) kann er seine Leistungen dokumentieren und künftigen Arbeitgebern oder Hochschulen vermitteln.

Im Rahmen einer Präsentation kann der Schüler sein Portfolio vorstellen, Fragen dazu beantworten und es gewissermaßen „verteidigen“. Damit wird schulische Leistung öffentlich und auch für Außenstehende nachvollziehbar.

2 Ziele und Aufgaben des Schwedischunterrichts

2.1 Der Beitrag des Faches zur Entwicklung von Kompetenzen in den Jahrgangsstufen 7 - 10

Die nordgermanische Sprache Schwedisch ist die Muttersprache eines bedeutenden Ostseeanrainerstaates. Schweden gilt in Europa als Vorbild für soziale Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und als Muster für den Schutz der Natur. Das skandinavische Land entwickelte sich zum europäischen Schwergewicht in der Informationstechnologie. Schweden spielt eine aktive Rolle beim Ausbau der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den Ostseeländern. Deutschland ist wichtigster Handelspartner Schwedens und besonders das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern hat sich aufgrund seiner Nähe zu einer wahren Drehscheibe des wirtschaftlichen und kulturellen Austausches mit Schweden entwickelt. In diesem Zusammenhang steigt die Bedeutung des Schwedischen als wichtiges Kommunikationsmittel in unserer Region und als Mittlersprache in Skandinavien. Schwedischkenntnisse ermöglichen die Verständigung mit Norwegern, Dänen und Finnen.

Schwedisch wird inzwischen an 60 Schulen im Ostseeraum als Fremdsprache unterrichtet. Im Rahmen des weiteren Ausbaus der Zusammenarbeit zwischen den Ostseeanrainerstaaten erwerben Schüler nicht nur eine nützliche berufliche Zusatzqualifikation sondern auch eine wichtige Voraussetzung für das friedliche und tolerante Miteinander der Menschen im Ostseeraum.

Das Erlernen von Fremdsprachen hat für den Schüler in besonderem Maße Praxis- und Lebensrelevanz. Ziel des Unterrichts in einer modernen Fremdsprache ist die Befähigung zum fremdsprachlichen Handeln in interkulturellen Verstehens- und Verständigungssituationen. Fremdsprachliches Handeln ist an die Entwicklung von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz gebunden und trägt grundsätzlich zur Entwicklung von Handlungskompetenz bei.

Sachkompetenz

Sachkompetenz im Fremdsprachenunterricht umfasst Aktions- und Interaktionsfähigkeit und ist an die Bewältigung von Kommunikationsanlässen, wie z. B.

- Informationen einholen, bewerten, speichern, weitergeben
- Kontakte herstellen, aufrechterhalten und beenden
- Befindlichkeiten und Meinungen äußern und austauschen
- Absichten erreichen

gebunden.

Zur Bewältigung dieser Kommunikationsanlässe und -absichten entwickelt der Schüler **kommunikative Fertigkeiten im Bereich der**

- **Rezeption** (Leseverstehen, Hör- und Hörsehverstehen)
- **Sprachproduktion** (schriftlich und mündlich)
- **Interaktion** (schriftlich und mündlich)
- **Sprachmittlung** (vom Schwedischen ins Deutsche und umgekehrt).

Grundlage dieser Fertigkeiten sind der Erwerb und die Verfügbarkeit von **Sprachmitteln**.

Durch die Beschäftigung mit der Kultur Schwedens und den Lebensbedingungen unserer Nachbarn im Norden erwirbt der Schüler zudem landeskundliches Wissen, das seinen Erfahrungshorizont erweitert und seine Selbst- und Sozialkompetenz mitprägt.

Methodenkompetenz

Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeit und die Bereitschaft, unterschiedliche Lerntechniken und -verfahren sach- und situationsgerecht anzuwenden und eigene Lernstrategien zu entwickeln.

Der Schwedischunterricht trägt u. a. zur Ausbildung folgender fachspezifischer und fachübergreifender Kompetenzen bei:

- Medienkompetenz (Informationen sammeln, auswählen, bearbeiten, weitergeben und präsentieren)
- Hilfsmittel verwenden (Wörterbücher, Enzyklopädie, Grammatik, Internet usw.)
- Arbeitstechniken und Verfahren sachbezogen und situationsgerecht anwenden (z. B. Hypothesen aufstellen und überprüfen)
- Strategien zur Lösung von Problemen kennen
- neue Ideen entwickeln und strukturieren
- Ergebnisse präsentieren können.

Der Schüler soll durch die Beschäftigung mit dem Schwedischen im Laufe der Zeit seinem Lernertyp entsprechende Lernstrategien entwickeln, die ihn zum lebenslangen Weiterlernen der schwedischen Sprache und zum Erlernen weiterer Sprachen befähigen (vgl. 6.1.4).

Selbstkompetenz

Es ist Aufgabe der Schule und damit auch des Schwedischunterrichts, die Schüler auf das Leben in der Gesellschaft vorzubereiten, das sich im Spannungsfeld von individueller Freiheit und notwendigen sozialen Bindungen und Kontakten vollzieht.

Wenn Selbstkompetenz als Fähigkeit verstanden wird, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen, Verantwortung zu übernehmen und entsprechend zu handeln, bedeutet das für den Fremdsprachenunterricht, dass kommunikative Fertigkeiten und Sprachfunktionen, die für die gedanklichen und sprachlichen Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Realität und ihre verantwortungsbewusste Mitgestaltung notwendig sind, eine wesentliche Rolle spielen.

In zunehmend Maße muss im Unterricht dem **autonomen und individualisierten Lernen** Bedeutung beigemessen werden. An die Stelle des Lernens im Gleichschritt treten längerfristig Lernformen, die den Schüler veranlassen,

- Erkenntnisinteresse zu entwickeln
- sich selbst einzuschätzen
- sich selbst Arbeits- und Verhaltensziele zu setzen
- selbstständig zu arbeiten
- Schwierigkeiten zu überwinden
- Ausdauer zu zeigen
- sich verbessern zu wollen

Mit der Einführung des Sprachen-Portfolios leistet der Fremdsprachenunterricht einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Selbstkompetenz des Schülers. Durch die Betonung des Prozesscharakters des Lernens erhalten die Lern- und Leistungsentwicklung einen höheren Stellenwert.

Sozialkompetenz

Die Sozialkompetenz muss neben der Entwicklung rein sprachlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten im Schwedischunterricht eine wichtige Rolle spielen. Sie wird durch Lern- und Arbeitsformen entwickelt, die sowohl die Identität des Einzelnen und sein

Selbstvertrauen, als auch solidarische Verhaltensmuster stärken. In authentischen und simulierten Situationen erwirbt der Schüler eine Kompetenz, die für die Kommunikation mit seinen Mitmenschen wichtig ist. Besonders durch den Kontakt mit Menschen aus anderen Ländern wird er dazu angehalten,

- auf andere zuzugehen
- anderen zuzuhören und auf sie einzugehen
- sich in andere Menschen hineinzusetzen.

Darüber hinaus ist durch den Umgang mit einer Fremdsprache und das Kennenlernen einer anderen Kultur die Möglichkeit zur Entwicklung intra- und interkultureller Interaktionsstrategien und Förderung einer allgemeinen Grundhaltung für das menschliche Miteinander gegeben.

Der Schüler soll lernen,

- Interesse für andere und Fremdes zu zeigen
- Offenheit, Toleranz und Empathie gegenüber anderen zu üben
- eine bewusste Einstellung gegenüber anderen und der eigenen Welt zu entwickeln.

Grundlegendes Prinzip des Schwedischunterrichts ist das gemeinsame Lernen und die gegenseitige Unterstützung und Hilfe. Von Beginn an soll bei den Schüler die Bereitschaft,

- anderen helfen zu wollen,
- Hilfe anzunehmen

durch Schaffung geeigneter Lernsituationen entwickelt und gefördert werden.

2.2 Fachdidaktische Grundsätze

Schülerorientierung

Im Mittelpunkt des Unterrichts steht der Schüler. Die Erziehung zur Selbstständigkeit - ein wichtiges Ziel schülerorientierten Arbeitens - bedeutet u. a., dass die Schüler im Rahmen der vorgegebenen Lebens- und Lernbereiche bei der Wahl der Inhalte und Unterrichtsformen weitgehend beteiligt werden. So werden zu Beginn eines Schul(halb)jahres gemeinsam mit den Schülern thematische Schwerpunkte und Arbeitsformen festgelegt. Dabei gilt es, auch die Anwendungs- und Erkundungschancen außerhalb von Schule gezielt aufzugreifen und zu nutzen. Das setzt voraus, dass die Schüler auch in die Festlegung von Unterrichtszielen und Kriterien für die Bewertung ihrer Leistungen einbezogen werden.

Binnendifferenzierung

Der Unterricht ist auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler abzustimmen und binnendifferenziert zu gestalten.

Alle Schüler sollen sich chancengleich entwickeln können. Dabei bedeutet gerade Chancengleichheit im Unterricht nicht, dass alle Schüler gleich behandelt werden. Bei der Unterrichtsgestaltung ist dem Geschlecht und den verschiedenen Vorerfahrungen der Schüler Rechnung zu tragen. Ein Eingehen auf die einzelnen Schüler, die unterschiedliche Lernvoraussetzungen haben und die Berücksichtigung der verschiedenen Lernertypen ist deshalb unabdingbar und erfordert einen methodisch variantenreichen Unterricht. Eine einfühlsame pädagogische Führung und Organisation des Unterrichts bewirkt, dass Schüler den individuellen Lernprozess als Erfolg für die Interaktion mit unterschiedlichen Herangehensweisen und als motivierende Selbst- und Sozialerfahrung erleben. Dem unterschiedlichen Lerntempo der Lerner muss der Unterricht durch die Berücksichtigung des individuellen Übungsbedarfes und die Einbeziehung individueller Lernerfolgskontrollen Rechnung tragen.

Der Unterricht im Sekundarbereich I vollzieht sich verstärkt über geöffnete Formen wie Tages- und Wochenarbeit, freie Arbeit, Projektarbeit, Epochalunterricht, fächerverbindenden und fachübergreifenden Unterricht. Diese Formen ermöglichen einerseits einen individuellen Zugang zum Sprachenlernen und fördern andererseits das gemeinsame Lernen, u. a. durch den Austausch unterschiedlicher Lernerfahrungen. Sie finden in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit statt.

Fremdsprache als Arbeitssprache

Das Prinzip der aufgeklärten Einsprachigkeit ist von Anfang an anzustreben. Die Muttersprache wird lediglich zur Erklärung komplizierter Sachzusammenhänge, zur Förderung meta- oder nichtsprachlicher Kompetenzen und als **eines von mehreren Mitteln** zur Verständniskontrolle oder zur Bewertung von Lernfortschritten benutzt.

Kommunikationsorientierter Unterricht durch Authentizität

Neben der Simulation fremdsprachiger Situationen, die vom Schüler die Bereitschaft erfordern, sich auf eine gespielte Handlung einzustellen, muss im Schwedischunterricht versucht werden, zunehmend relativ echte und echte Situationen authentischer Sprachverwendung in der Schule herbeizuführen. Dies geschieht vor allem durch den Umgang mit authentischen Materialien (Formulare, Poster, Prospekte, Lektüren, Schülerzeitschriften, usw.) und, so oft wie möglich, durch den Kontakt mit schwedischsprachigen Personen im Ausland (Briefkontakte, E-Mail-Projekte) oder in Deutschland in der Schule oder der Region (svenska företag, handelsavdelningar, gäster från vänorter, svenska studenter, utbyteselever).

Oberstes Kriterium für die Einschätzung der sprachlichen Leistungen der Schüler ist die Kommunikationsfähigkeit. Es sind vielfältige (Unterrichts)situationen zu schaffen, die die Schüler zum aktiven und passiven Gebrauch der schwedischen Sprache motivieren. Ein möglichst frühzeitiger Umgang mit längeren schwedischsprachigen Texten (Lektüre) ist aus Motivationsgründen und zur Förderung des für den authentischen Sprachgebrauch wichtigen Leseverstehens anzustreben.

Im Sinne eines praxis- und lebensrelevanten Unterrichts muss der Schüler des Sekundarbereiches I auch zunehmend die Rolle des Sprachmittlers (sinngemäßes Übertragen) übernehmen. Die Zusammenfassung schwedischer Texte für eine deutsche Zielgruppe gehört hierzu ebenso wie z. B. der Auftrag der Übermittlung eines Sachverhaltes für schwedischsprachige Adressaten.

Handlungs- und anwendungsorientierter Unterricht

Der Unterricht sollte in altersgemäßen und für die Schüler erlebbaren Situationen erfolgen. Nachhaltiges Lernen ist auf eine enge Verbindung von sprachlicher Rezeption, Produktion und Interaktion angewiesen.

Das Prinzip des „handelnden Lernens“ hat durch seine Zielstellung der gemeinsamen fremdsprachlichen Aktivitäten und Erkundungen (auch außerhalb von Schule) seine Berechtigung. In Rollenspielen, Simulationen oder Theateraufführungen werden alltägliche sprachliche Situationen vorbereitet und alle Sinne in einem ausgewogenen Verhältnis angesprochen (ganzheitlicher Ansatz beim Lernen).

Die **Herstellung von Produkten** (z. B. Themen-/Geschichtenhefte, Collagen, Zeichnungen, Videos, Texte, Reime, Homepages) sollte hierbei nicht nur im Hinblick auf das Sprachenlernen, sondern auch als motivierende Grundlage für den Schwedischunterricht allgemein und für Kontakte zu schwedischsprachigen Personen ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts sein.

Ein handlungsorientierter Schwedischunterricht ist die Voraussetzung für **Projektunterricht und projektorientierten Unterricht**. Dabei sind fachübergreifende und fächerverbindende Projekte ein wesentlicher Bestandteil modernen Unterrichtens.

Die dienende Rolle der Grammatik

Die schwedische Sprache zeichnet sich durch eine hohe Musikalität aus und weist im Vergleich zum Deutschen eine relativ formenarme Grammatik auf (z.B. Konjugation der Verben, Deklination der Substantive – nur Genitiv). Im morphologischen und syntaktischen Bereich gibt es viele Parallelen zum Deutschen (z.B. Modalverben, starke und schwache Verben, Satzbaumuster). Trotz oder gerade wegen dieser engen Sprachverwandtschaft ergeben sich für den Schüler viele Vorteile aber auch einige Schwierigkeiten (Interferenzfehler, Schlussartikel en oder ett), die es zu beachten gilt. Die Beherrschung grundlegender Strukturen der schwedischen Grammatik ist Voraussetzung für eine korrekte Rezeption und normgerechte Kommunikation.

Die **Einsicht in sprachliche Strukturen** des Schwedischen hat zudem eine rationalisierende Funktion und trägt zur Entwicklung von Sprachbewusstheit und Lernökonomie bei.

Das Erkennen grammatischer Strukturen erfolgt überwiegend induktiv. Formen und Strukturen werden integrativ und nicht losgelöst von Themen, Texten und kommunikativen Situationen vermittelt und geübt. Dabei sollen für die **Schüler bedeutsame Inhalte und die sich daraus ergebenden Kommunikationsanlässe** den Schwerpunkt des Unterrichts bilden und die schrittweise Hinführung zur freien Textproduktion Vorrang haben. Sowohl in Einzel- als auch Gruppenarbeit ist das **Prinzip des entdeckenden und forschenden Lernens** zu unterstützen und zu fördern

Festigung der Grundlagen

Unabdingbar ist die Schaffung und Festigung von **grundlegenden Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten** in der schwedischen Sprache.

Der Schwedischunterricht im Sekundarbereich I ist aufbauend systematisch. Die grundlegenden didaktischen Prinzipien (vom Einfachen zum Komplexen, vom Anschaulichen zum Abstrakten, vom Einzelfall zur Verallgemeinerung, von der Präsentation über das Erfassen und Üben zum Anwenden) sind zu berücksichtigen. Durch zunehmend komplexere Aufgabenstellungen und den Umgang mit sprachlich anspruchsvollerem Lernmaterial erreicht der Schüler kontinuierlich höhere sprachliche Niveaustufen und erweitert seine kommunikative Kompetenz. Statt Stofffülle muss grundsätzlich die Festigung des Gelernten Priorität haben und Zeit für **zyklische Wiederholung und individuelle Lernzeiträume** eingeräumt werden.

Umgang mit Fehlern

Fehler sind natürliche und notwendige Bestandteile des Sprachenlernens. Ohne Fehler ist Lernen nicht möglich. Dabei sind Fehler nicht als Versagen oder Verstoß gegen die Norm zu werten, sondern gezielt für den Lernprozess zu nutzen. Dies führt dazu, dass Schüler ungehemmter und motivierter in der Zielsprache kommunizieren.

Die Funktion von Lehrwerken

Die aufgeführten Prinzipien machen deutlich, dass das Lehrwerk lediglich Angebote zu verschiedenen Inhalten oder zu unterschiedlichen Aufgabenformen bieten kann. Es ist als ein Medium des Unterrichts für Lehrer und Schüler zu sehen. Keinesfalls sollte das Lehrwerk „durchgearbeitet“ werden. Der Spezifik der Gruppe kann mit dem Erstellen von Themenheften mit Materialien, die von Schülern (z. B. auch im Internet) entdeckt und erarbeitet wurden, besser Rechnung getragen werden. Ihre besten Arbeitsergebnisse können die Schüler im Dossier des Portfolios aufbewahren.

Methodenwahl

Der Lehrer wählt in Abstimmung mit den Schülern jeweils die Inhalte aus, die dem zu erreichenden Unterrichtsziel, den unterschiedlichen Lernertypen und seiner eigenen

Persönlichkeit entsprechen. Kriterien für die Methodenwahl sind in erster Linie der Unterrichtserfolg und ein freudvolles und angstfreies Unterrichtsklima, welches auf Kooperation und gegenseitiges Verständnis gegründet ist. Das setzt ein **reichhaltiges Methodenrepertoire** voraus, das es in Übereinstimmung mit neueren Entwicklungen im Bereich der Fremdsprachendidaktik ständig zu erweitern gilt.

Mit den Unterrichts- und Arbeitsformen verändert sich auch die Funktion des Lehrers. So übt der Lehrer z. B. bei der Entscheidung über Unterrichtsthemen und -formen Zurückhaltung und wird bei offenen Unterrichtsphasen als **Berater, Helfer oder Moderator** tätig. Insgesamt sind ständige Selbstreflexion und forschende Grundhaltung wichtige Prinzipien für den Unterrichtenden.

Weiterentwicklung komplexer Spracharbeit

Der Schwedischunterricht trägt in der Jahrgangsstufe 10 mit Blick auf die gymnasiale Oberstufe zunehmend **studienvorbereitenden** Charakter. Aspekte der komplexen Spracharbeit rücken in den Vordergrund. Die Sprachbeherrschung zeigt sich im aktiven Sprachgebrauch, im Zusammenspiel der kommunikativen Fertigkeiten, im Reflektieren über Sprache und soziokulturelle Kontexte und in der bewussten Verwendung fachspezifischer Strategien sowie Lern- und Arbeitstechniken.

Um der Forderung nach Heranführung an wissenschaftspropädeutisches Arbeiten für zukünftige Abiturienten gerecht zu werden, müssen u. a. autonomes Lernen und Teamfähigkeit, fachspezifische Lernstrategien, Präsentationstechniken und die Fähigkeit zur Bewältigung komplexer Aufgaben- und Problemstellungen weiterentwickelt werden.

3 Arbeit mit dem Rahmenplan

Der Rahmenplan schafft den Rahmen für das in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 zu bearbeitende Pensum und bietet die Grundlage für einen schulinternen Lehrplan.

Er weist für die Entwicklung kommunikativer Fertigkeiten jahrgangsstufenbezogene Niveaustufen aus, die sich am Europäischen Referenzrahmen für Sprachen orientieren (6.1.3). Es erfolgt keine Vorgabe einer thematischen oder grammatisch-lexikalischen Progression. Wortschatz und Grammatik werden damit eindeutig als Mittel zum Zweck definiert. Die zu erarbeitende Grammatik und der zu behandelnde Wortschatz ergeben sich aus den behandelten verbindlichen Lebens- und Lernbereichen, die nicht in sich abgeschlossene Unterrichtseinheiten darstellen, sondern Kernbereiche des menschlichen Zusammenlebens beschreiben, die sich gegenseitig überschneiden und ergänzen. Eine zyklische Behandlung und Erweiterung der verschiedenen Lebens- und Lernbereiche ist anzustreben. Hierbei wird bewusst ein Freiraum gewährt, der dem Lehrer die Möglichkeit bietet, auf aktuelle Themen einzugehen und das Interesse und die Wünsche der Schüler gezielt einzubeziehen.

Verbindliche Ziele und Inhalte

Alle unter 2.1 beschriebenen Kompetenzen haben Zielstatus und dienen dazu, in ihrer Gesamtheit die Handlungskompetenz beim Schüler zu entwickeln.

Da sich die Ausbildung der Selbst- und Sozialkompetenz in Verbindung mit der Entwicklung der Sach- und Methodenkompetenz vollzieht, sind folgende fachspezifische Bereiche als **verbindlich** anzusehen:

- Sprachfunktionen (6.1.1)
- Sprachmittel (6.1.2)
- Niveaustufen der Sprachbeherrschung (6.1.3)
- Lernstrategien (6.1.4)
- Lebens- und Lernbereiche (6.2.1 - 6.2.8).

Zu jedem Lebens- und Lernbereich finden sich im Fachplan eine Auflistung möglicher Themen und methodische Hinweise. Sie enthalten **Anregungen und Empfehlungen** für problemorientierte Fragestellungen, handlungsorientierte Aktivitäten und methodische Gestaltungsvarianten. Sie stellen keine vollständigen oder abgeschlossenen Listen dar und können erweitert werden.

Lehrer und Schüler wählen aus dem Angebot aus und füllen damit ca. 60 % der zur Verfügung stehenden Zeit. Für ca. 40 % der verbleibenden Unterrichtszeit können weitere Themen aus den Übersichten oder eigene Schwerpunkte innerhalb der Lebens- und Lernbereiche bearbeitet bzw. Phasen zur Festigung eingeplant werden.

Schwedisch als 2. Fremdsprache

Der Schwedischunterricht im Sekundarbereich I (Jahrgangsstufen 7 bis 10) ist in der Regel Unterricht in einer 2. Fremdsprache. Das bedeutet zu berücksichtigen, dass Schwedisch vor dem Hintergrund nicht nur der Muttersprache, sondern auch einer anderen Fremdsprache gelehrt und gelernt wird.

Es kann bereits vom Wissen um Ziele, Inhalte und Aufgabenstellungen in einer Fremdsprache ausgegangen werden. Bereits erworbene Kenntnisse, Fertigkeiten und Strategien im Spracherwerb sollen gewinnbringend genutzt werden.

Schwedisch als 3. Fremdsprache

Schwedisch kann auch 3. Fremdsprache sein (vgl. 6.3). In diesem Falle sind der Fachplan und die Niveaustufen auf die spezifischen Bedingungen der Jahrgangsstufen 9 und 10 und die durch die 1. und 2. Fremdsprache geschaffenen Voraussetzungen zu beziehen.

4 Leistungsbewertung im Fach Schwedisch

4.1 Grundsätze

Die nachfolgenden Hinweise beziehen sich auf die für alle Fächer geltenden Aussagen zur Beschreibung der Leistungsentwicklung und Bewertung von Schülerleistungen (vgl.1.4) und stehen in engem Zusammenhang mit den beschriebenen didaktischen Grundsätzen (vgl.2.2).

Lernförderung

Leistungsbewertung ist Bestandteil eines permanenten Lernprozesses mit der wesentlichen Funktion der Lernförderung. Kontrollen sollen deshalb so gestaltet sein, dass der Schüler die Möglichkeit hat, seine Lernfortschritte bei der Sprachaneignung unter Beweis zu stellen. Diese pädagogische Funktion im Sinne einer Lernerfolgskontrolle geht folglich vom Erreichten aus und bedeutet einen Soll-Ist-Vergleich auf der Basis einheitlicher, für den Schüler transparenter Kriterien.

Bei jeder Art der Bewertung muss davon ausgegangen werden, dass die Schüler hauptsächlich und zuerst erfahren, was sie schon können (**Positivbewertung**). Erst danach werden Leistungsdefizite aufgezeigt und konkrete Hilfen zur individuellen Überwindung der Defizite gegeben (**Eröffnung von Perspektiven**).

Kommunikationsbezug und Authentizität

Die Formen und Verfahren, der Umfang und die Dauer der Lernerfolgskontrollen orientieren sich an den im Unterricht erarbeiteten Themen und eingeübten Arbeitstechniken sowie an den Anforderungen der realen Kommunikationspraxis. Die Beherrschung von Sprachmitteln und Sprachtätigkeiten ist ausgewogen zu überprüfen. Dabei finden unterschiedliche Aufgabentypen und Aufgaben unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade Verwendung.

Bei der Bewertung der kommunikativen Fertigkeiten muss deren Spezifik und Komplexität Rechnung getragen werden. Grundsätzlich soll versucht werden, auch in Testsituationen (mündlich und schriftlich) eine möglichst authentische Sprachverwendung zu simulieren. Die punktuelle Wissensabfrage ist dem unterzuordnen.

Umgang mit Fehlern

Fehlerangst und kommunikative Unbeweglichkeit stehen in einem ursächlichen Zusammenhang und erfordern eine modifizierte Einstellung zum Schülerfehler. Fehler müssen als normal, für die Sprachausbildung wesentlich und hilfreich erfahren werden. Daher haben beim kommunikativen Sprachgebrauch Kreativität, inhaltlicher Gehalt und Verständlichkeit der Schülerleistungen Vorrang vor sprachlicher Korrektheit.

Der Fähigkeit, kommunikative Tätigkeiten auszuführen, geht die Ausbildung von Fertigkeiten und Gewohnheiten zur Ausführung elementarer Sprachhandlungen voraus (z. B. der Lexikerwerb, das Erfassen semantischer und syntaktischer Beziehungen im Satz, das lautgerechte Hören und Sprechen, das orthographisch korrekte Schreiben). Beim Üben elementarer Sprachhandlungen hat sprachliche Korrektheit einen hohen Stellenwert.

Ergebnis- und prozessorientierte Bewertung

Die Leistungsbewertung darf sich nicht auf punktuelle Leistungsmessungen beschränken, sondern muss im Rahmen einer kontinuierlichen Bewertung auch die Entwicklung des Schülers im Lernprozess einbeziehen.

Aus diesem Grunde stehen neben den herkömmlichen Fachnoten in zunehmendem Maße Beschreibungen der erreichten Niveaustufen und der kontinuierlichen Leistungsentwicklung. Die Bewusstmachung bisheriger Lernerfolge hat eine stimulierende Wirkung auf die Schüler.

Individualisierte Kontrollen

Um dem individuellen Lernfortschritt besser gerecht zu werden, soll den Schülern auch die Möglichkeit eingeräumt werden, den Zeitpunkt für individuelle Kontrollen (z. B. im mündlichen Bereich) selbstständig zu wählen. Damit tritt an die Stelle des Lernens im Gleichschritt eine Form individualisierten Lernens.

Unter Berücksichtigung des unterschiedlichen Lernverhaltens (Lerntypen) und Leistungsvermögens der Schüler sollen unterschiedliche Aufgabentypen und Aufgaben verschiedener Schwierigkeitsgrade bei den Lernerfolgskontrollen eingesetzt werden.

Mündliche und schriftliche Leistungen

Im Prozess der Fremdsprachenaneignung muss ein ausgewogenes Verhältnis von mündlicher und schriftlicher Sprachausübung sichergestellt werden. Das bedingt auch bei den Lernerfolgskontrollen ein **gleichgewichtiges Verhältnis der Überprüfung mündlicher und schriftlicher Leistungen**.

Fremd- und Selbsteinschätzung

Mit der Befähigung der Schüler zur Eigensteuerung des Lernprozesses geht auch die Befähigung zur Selbstkontrolle und -einschätzung des Lernerfolges einher.

Wie in dem vom Europarat vorgelegten Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen vorgesehen, soll der Schüler dazu befähigt werden, die verschiedenen Niveaustufen seiner Sprachbeherrschung selbst einzuschätzen.

Wichtiger Bestandteil der Leistungsfeststellung ist das **Sprachen-Portfolio**, mit dem der Schüler die Möglichkeit hat, seine Leistungsentwicklung und seinen Leistungsstand einzuschätzen und zu dokumentieren.

Neben der Selbsteinschätzung ist die Fremdeinschätzung des unterrichtlichen Lernerfolgs durch den Lehrer unumgänglich. In die Bewertung ist neben der

Selbsteinschätzung des Schülers auch die **Fremdeinschätzung durch die Gruppe** einzubeziehen. Sowohl bei der Selbst- als auch bei der Fremdeinschätzung müssen die entsprechenden Kriterien für die Schüler transparent gemacht werden.

Bewertung von Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz

Die Sprachtätigkeiten erfordern vom Schüler in hohem Maße die Verknüpfung von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz. Damit ist eine Erweiterung des Leistungsbegriffs verbunden. **Eine separate Benotung der Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz findet nicht statt.** Allerdings müssen unterrichtliche Bedingungen geschaffen werden, die es ermöglichen, ihre Entwicklung bei jedem Schüler zu beobachten, zu kommentieren, zu beurteilen und bei der fachlichen Gesamtnote zu berücksichtigen. **Komplexere Kontrollformen**, wie z .B. die Präsentation von Arbeitsergebnissen aus einem Projekt in der Gruppe, ermöglichen es, die Bewältigung der Aufgabe, den Grad der Selbstständigkeit und das kooperative Verhalten in der Gruppe zu bewerten.

4.2 Bewertungsbereiche

In der Leistungsbewertung werden

- Unterrichtsbeiträge und
- komplexe Lernerfolgskontrollen

unterschieden.

Sie stehen in gleichgewichtigem Verhältnis zueinander.

Unterrichtsbeiträge

Unterrichtsbeiträge umfassen **mündliche und schriftliche Leistungen.**

Sie müssen in einem **gleichgewichtigen Verhältnis** betrachtet und bewertet werden.

- **Mündliche Leistungen** sind alle einzeln oder in der Gruppe (vorbereitet oder spontan) erbrachten produktiven und reproduktiven Unterrichtsbeiträge.
- **Schriftliche Leistungen** umfassen alle in Einzel- oder Gruppenarbeit, zu Hause oder in der Klasse erstellten schriftlichen Äußerungen (Hausaufgaben, Referate, Projektpräsentationen, Tests usw.)
- **Kurze Unterrichtsbeiträge** ermöglichen die Überprüfung einzelner Teilfertigkeiten. So können Aufgaben zur Überprüfung der in einem Lebens- und Lernbereich angeeigneten Sprachmittel (Lexik, Grammatik, Orthographie) ebenso eingesetzt werden, wie vorbereitende Aufgaben zur Überprüfung einzelner kommunikativer Fertigkeiten (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben). Die Überprüfung elementarer Sprachhandlungen erfolgt nicht isoliert, sondern kontextgebunden.

Neben den Ergebnissen von Aufgabenstellungen ist auch der Prozess der Bewältigung zu beurteilen und zu dokumentieren.

Komplexe Lernerfolgskontrollen

Komplexe Lernerfolgskontrollen stellen einen eigenen Bewertungsbereich dar. Sie umfassen

- **Klassenarbeiten** und
- **alternative Kontrollformen**

und überprüfen in der Regel umfassend und in komplexer Form sprachliche und inhaltliche Lernfortschritte. Eine ausschließlich als Diktat, Lückentext, Übersetzung oder Grammatikarbeit angelegte Klassenarbeit widerspricht den fachlichen Intentionen zur **Bewertung von mehreren Teilfertigkeiten.** Dagegen sind in Klassenarbeiten verstärkt Formen zur Überprüfung des Hörverstehens zu integrieren.

Anstelle traditioneller Klassenarbeiten können auch **alternative Kontrollformen** eingesetzt werden, wie z. B.

- die Präsentation von Arbeitsergebnissen und Projekten (individuell/in der Gruppe),
- Schülervorträge,
- Unterhaltungsgespräche und Diskussionen,
- langfristige Hausarbeiten.

4.3 Bewertungskriterien

In die Bewertung der Schülerleistungen sind die Anforderungsbereiche sowie die am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen orientierten Niveaustufen (6.1.3) angemessen einzubeziehen.

Anforderungsbereich I umfasst

- die Wiedergabe von bekannten Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet in unveränderter Form
- die Anwendung von Lernstrategien, -techniken und -verfahren in einem wiederholenden Zusammenhang.

Anforderungsbereich II umfasst

- die Wiedergabe bekannter Sachverhalte in verändertem Zusammenhang
- das selbstständige Erklären, Bearbeiten und Ordnen bekannter Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst

- den selbstständigen Transfer von Gelerntem auf vergleichbare Sachverhalte bzw. Anwendungssituationen
- das Erkennen, Bearbeiten und Lösen von Problemstellungen.

Die Schüler sind langfristig mit den Kriterien der Bewertung vertraut zu machen und in die Erstellung von Kriterienkatalogen einzubeziehen.

Kriterien für die Bewertung der mündlichen Mitarbeit

- inhaltliche und sprachliche Qualität
- kommunikative Angemessenheit
- Bedeutung der Beiträge für den Fortgang des Unterrichts

Kriterien für die Bewertung der Präsentation von Arbeitsergebnissen

- Bewältigung der kommunikativen Aufgabe (Tiefgründigkeit, Menge, Inhalt, angemessene Darstellung u. a.),
- Mitarbeit in der Vorbereitungsphase (Organisation der Arbeit, Selbstständigkeit, Anteil an der Arbeit der Gruppe u. a.)
- Aufbau und Qualität der Präsentation
 - Mitwirkung der Mitglieder der Gruppe
 - Anschaulichkeit (Einbeziehung von Bildern, Folien, Karten
 - Einbeziehung der Zuhörer/Reaktion auf Anfragen
 - Kreativität und Originalität

Kriterien für die Bewertung der kommunikativen Fertigkeiten

- **Mündliche/schriftliche Rezeption (Hören und Lesen)**
 - Grad der inhaltlichen Richtigkeit
 - Grad der Vollständigkeit (entsprechend der Aufgabenstellung)
 - Selbstständigkeit bei der Texterschließung

Beim Hören und Lesen liegt der Schwerpunkt der Bewertung auf der Verstehensleistung.

- **Mündliche Produktion (Sprechen/Darlegen zusammenhängender Sachverhalte)**
 - Themenbezogenheit
 - Inhaltliche Ausführlichkeit
 - Variabilität des sprachlichen Ausdrucks
 - logischer Aufbau
 - Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit
 - Selbstständigkeit
 - Art der Präsentation

- **Mündliche Interaktion (Führen von Gesprächen)**
 - Inhalt des Gesprächs (Mitteilungswert, Situationsgerechtigkeit/Themenbezogenheit)
 - angemessene Reaktion auf Äußerungen des Partners
 - Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit
 - Selbstständigkeit

- **Schriftliche Produktion/Interaktion (Schreiben)**
 - Themenbezogenheit
 - inhaltliche Ausführlichkeit
 - Originalität der Darstellung
 - Aufbau/Komposition
 - Ausdrucksvermögen
 - Selbstständigkeit
 - Verständlichkeit
 - sprachliche Korrektheit
 - Adressatenbezogenheit

5 Anregungen für fachübergreifende und fächerverbindende Projekte

Die Umsetzung der Ziele und Aufgaben des Schwedischunterrichts erfordert ein Zusammenwirken mit anderen Unterrichtsfächern in Ziel- und teilweise auch Themenbereichen. Dabei kommt dem Beziehungsgeflecht zwischen den Fächern Schwedisch und Deutsch eine besondere Bedeutung zu, vor allem in Hinblick auf Lernstrategien, Sprache und Sprachbetrachtung sowie Verfahren der Texterschließung und -bearbeitung.

In Zusammenarbeit mit anderen Fächern, wie z. B. Musik, Kunst, Geographie, Geschichte, Religion, Sozialkunde, Philosophie, Naturwissenschaften werden vor allem landeskundliche und soziokulturelle Kenntnisse vertieft und Themenstellungen der fachübergreifenden Aufgabengebiete bearbeitet. Das betrifft insbesondere die Sensibilisierung der Schüler im Sinne der

- interkulturellen Erziehung
- Europaerziehung
- Rechts- und Friedenserziehung
- Umwelterziehung
- Medienerziehung
- Gesundheits- und Sexualerziehung
- Verkehrs- und Sicherheitserziehung
- Gewaltprävention

Beispiele für mögliche Projekte

<i>Themen</i>	<i>Verbindung zu anderen Fächern</i>
Wir in Europa <ul style="list-style-type: none"> • Sitten, Bräuche, • Traditionen, • Kommunikationsverhalten • Religionen 	Sozialkunde, Religion, Philosophie, andere Fremdsprachen
Europäische Großstädte und die soziale Situation der Bevölkerung	Fremdsprachen, Geographie, Geschichte, Mathematik
Auf nach...! (Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer Reise ins Zielsprachenland)	Geographie, Geschichte, Deutsch, Mathematik
Schwedische Unternehmen in MV	Sozialkunde, Geographie, Geschichte, Kunst, Musik
Schwedisch im Ostseeraum	Deutsch, Geschichte, Geographie
Schwedisch-deutsche Beziehungen in der Vergangenheit und Gegenwart	Geschichte, Geographie, Musik, Kunst, Sozialkunde Naturwissenschaften,
Freizeitverhalten junger Menschen	Sport, Musik, Sozialkunde,
Schwedische Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Technik, Kultur, Kunst und Politik	Physik, Chemie, Mathematik, Musik, Kunst, Sozialkunde
Lebensgestaltung ohne Sucht und Drogen	Biologie, Chemie, Sozialkunde, Mathematik
Agenda 21 in meiner Heimatstadt und der Stadt der schwedischen Partnerschule	Biologie, Chemie, Geographie, Physik, Kunst

6 Fachplan

6.1 Unterrichtsziele

Im Sekundarbereich I beschäftigt sich der Schüler im Fach Schwedisch mit verschiedenen Lebens- und Lernbereichen.

Im Rahmen dieser Arbeit ergeben sich unterschiedliche Kommunikationsanlässe und -absichten. Zu ihrer Bewältigung entwickelt der Schüler **kommunikative Fertigkeiten im Bereich der**

- **Rezeption** (Leseverstehen, Hör- und Hörsehverstehen)
- **Sprachproduktion** (schriftlich und mündlich)
- **Interaktion** (schriftlich und mündlich)
- **Sprachmittlung** (vom Schwedischen ins Deutsche und umgekehrt).

Im Laufe der Zeit erreicht der Schüler hierbei verschiedene Niveaustufen (s. 6.1.3), die abhängig sind vom Gegenstand und der Komplexität der jeweiligen Kommunikationssituation. Diese Niveaustufen werden durch Selbst- und Fremdeinschätzung beschrieben und durch die Sprachen-Portfolios ausgewiesen.

Die Entwicklung der sprachlichen Kompetenz ist abhängig von

- der Aneignung von **Sprachfunktionen**,
- dem Erwerb von **Sprachmitteln** und
- dem Einsatz von **Lernstrategien**.

6.1.1 Sprachfunktionen

Im Schwedischunterricht der Jahrgangsstufen 7 bis 10 werden die Schüler befähigt, folgende Sprachfunktionen und kommunikativen Absichten mündlich und schriftlich sowohl in schwedischer Sprache als auch vermittelnd in zweisprachigen Situationen zu realisieren:

Kontakte pflegen	<ul style="list-style-type: none"> - sich und andere vorstellen, dabei Konventionen und Sprachmittel für Begrüßung, Anrede und Verabschiedung beachten - sich über Persönliches und das Befinden austauschen - Personen, Handlungen und Zustände benennen - Beziehungen ausdrücken und Besitzverhältnisse bezeichnen - jemanden einladen, sich verabreden - Bitte, Dank, Entschuldigung, Wunsch und Gratulation formulieren - Verständigungsschwierigkeiten begegnen - in Alltagssituationen als Sprachmittler auftreten
Auffordern, auf Aufforderungen reagieren	<ul style="list-style-type: none"> - zustimmen, ablehnen - anregen, vorschlagen, raten - auffordern - Notwendigkeit ausdrücken - Möglichkeit und Unmöglichkeit angeben - Verbot formulieren
Gefühle äußern, sich über Gefühle verständigen	<ul style="list-style-type: none"> - Gefallen und Missfallen, - Zuneigung und Abneigung ausdrücken - Freude und Ängste zum Ausdruck bringen
Meinung äußern, Argumentieren	<ul style="list-style-type: none"> - eine Meinung äußern und begründen - Widersprechen - Vergleichen und (Be) werten - Gewissheit, Zweifel, Vermutungen ausdrücken - Bedingungen formulieren
Beschreiben, Erläutern	<ul style="list-style-type: none"> - Personen und Gegenstände mit ihren charakteristischen Merkmalen beschreiben - Vorgänge, Abläufe, Vorhaben in ihrer Abfolge beschreiben und erläutern - Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig, vergangen und zukünftig darstellen
Berichten, Erzählen	<ul style="list-style-type: none"> - über Erlebtes berichten und erzählen - von Gehörtem, Gelesenem und Gesehenem berichten und erzählen - die spezifische Betrachtungsweise einer Handlung

Berichten, Erzählen	ausdrücken (Verlauf, Dauer, zeitliche Begrenzung, Wiederholung, Einmaligkeit, Resultat) und dabei die besondere Art der Bewegung angeben
Vermitteln in zweisprachigen Situationen	- in Alltagssituationen als Sprachmittler auftreten - in Gesprächen Beiträge inhaltlich in der jeweils anderen Sprache zusammenfassen und wiedergeben

Die Beherrschung dieser Sprachfunktionen und kommunikativen Absichten wird im Sekundarbereich I kontinuierlich ausgebaut, wobei der Schüler nach Umfang, Differenzierung, Komplexität und Variabilität der verwendeten Sprachmittel unterschiedliche Niveaustufen erreicht.

6.1.2 Sprachmittel

Der Erwerb von Sprachmitteln ist Voraussetzung für die Entwicklung der sprachlichen Kompetenz. Die Festlegung der Sprachmittel (Wortschatz, Phonetik, Orthografie, Grammatik) ergibt sich aus der themenbezogenen und kommunikationsorientierten Behandlung der Lebens- und Lernbereiche. Sie werden nicht losgelöst von den Sprachfunktionen vermittelt und geübt. Dies unterstreicht ihre dienende, vor-kommunikative Funktion.

Die Schüler erwerben dabei ein Grundwissen des Schwedischen, das folgenden Anforderungen gerecht wird.

Morphologie	<ul style="list-style-type: none"> - Substantive: Genus (Neutrum, Utrum), Deklination (Singular, Plural), Kasus (Objektform, Genitiv), bestimmte Form der Substantive - Verben: Tempora (Gebrauch und Bildung von Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur), Passiv (s-Passiv, zusammengesetztes Passiv), Modalverben, Modus (Indikativ, Konjunktiv), Partizip I u. II, Imperativ - Adjektive: Formen des Adjektivs (unbestimmt, bestimmt, Plural, prädikativ/attributiv, unregelmäßige Formen), Komparation - Adverbien: Komparation, - Pronomen: Personal-, Possessiv-, (Differenzierung hans, hennes, deras und sin, sitt, sina) Demonstrativ-, Interrogativ-, Reflexiv-, Relativpronomen - Numeralia: Kardinalia, Ordinalia - Artikel: unbestimmter/bestimmter Artikel Adjektivartikel
Syntax	<ul style="list-style-type: none"> - Einfache Sätze, Satzverbindungen u. Satzgefüge - Aussage-, Aufforderungs-, Fragesätze - Wichtige nebenordnende u. unterordnende Konjunktionen - Indirekte Rede

Syntax	<ul style="list-style-type: none"> - Wortfolge im Nebensatz, Stellung der Satzadverbien im Nebensatz (BIFF-Regel) - Inversion
Wortbildung	<ul style="list-style-type: none"> - Lehnwörter (bes. aus dem Deutschen), zusammengesetzte Substantive, wichtige Präfixe u. Suffixe, gebräuchliche Partikelverben
Phonetik	<ul style="list-style-type: none"> - Akzent I/Akzent II, Qualität der Vokale (lang, kurz) - Aussprache von kj, tj; j in der Verbindung dj, gj, hj lj - g, k und sk vor e, i, y, ä, ö, - Aussprache von sj, ssj, skj, stj

6.1.3 Kommunikative Fertigkeiten: Niveaustufen der Sprachbeherrschung:

In starker Anlehnung an die Empfehlungen des Europarates für das Lehren und Lernen von Fremdsprachen (Europäischer Referenzrahmen) werden für die Jahrgangsstufen 7/8, 9 und 10 verschiedene Niveaustufen für das Erlernen der schwedischen Sprache beschrieben. Sie ermöglichen eine unmittelbare Vergleichbarkeit kommunikativer Fertigkeiten europaweit.

Die Niveaustufen beziehen sich auf das sprachliche Niveau, das die Schüler zum Ende der jeweiligen Jahrgangsstufe erreichen sollen. Die genannten Fähigkeiten und Fertigkeiten beschreiben eine Leistung, die der Note „Gut“ entspricht. Hierbei ist der Grad der Sprachbeherrschung immer in Abhängigkeit von der Komplexität der Kommunikationsabsicht zu sehen.

Die Beschreibung der sprachlichen Niveaustufen am Ende der Jahrgangsstufe 10 entspricht den im Europäischen Referenzrahmen beschriebenen Niveaus B1 bzw. B 2. Die Abstimmung mit dem Sprachen-Portfolio ist gegeben.

Die in den Niveaustufen beschriebenen Anforderungen sind **verbindlich** und demzufolge bei der Leistungsbewertung und bei Prüfungsanforderungen zu berücksichtigen.

Nachfolgend finden sich die Niveaustufen für folgende kommunikative Bereiche:

Rezeption: Hör-/Hörsehverstehen und Leseverstehen

Sprachproduktion: mündlich und schriftlich

Interaktion: mündlich und schriftlich

Sprachmittlung: mündlich und schriftlich

Mündliche Rezeption: Hör-/Hörsehverstehen

	Jahrgangsstufe 7/8	Jahrgangsstufe 9	Jahrgangsstufe 10
Allgemein	Kann die wesentlichen Hauptgedanken verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Themen gesprochen wird, denen man in der Schule, im Alltag oder in der Freizeit begegnet.	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Themen gesprochen wird.	Kann komplexere Informationen und dabei Hauptaussagen über bekannte Themen verstehen.
Gespräche zwischen oder mit Muttersprachlern	Kann das Thema und vereinzelte Informationen von/in einfachen Gesprächen, die in seiner/ihrer Gegenwart bzw. mit ihm/ihr geführt werden, erfassen, wenn deutlich und etwas langsamer gesprochen wird.	Kann einfachen Gesprächen zu vertrauten Themen folgen, die in seiner/ihrer Gegenwart bzw. mit ihm/ihr geführt werden, wenn deutlich artikuliert und in der Standardsprache gesprochen wird.	Kann den Hauptgedanken von längeren Gesprächen folgen, die in seiner/ihrer Gegenwart geführt werden bzw. kann bei einem Gespräch mit einem Muttersprachler die wesentlichen Äußerungen verstehen, sofern in der Standardsprache gesprochen wird.
Vorträge/Reden	Kann das Thema und vereinzelte Informationen von kurzen Vorträgen erfassen, wenn deutlich und etwas langsamer gesprochen wird.	Kann kurze und unkomplizierte Vorträge usw. zu vertrauten Themen verstehen, sofern deutlich und in der Standardsprache artikuliert wird.	Kann aus Vorträgen wichtige Informationen entnehmen, wenn die Thematik vertraut und die Darstellung klar strukturiert ist.

	<i>Jahrgangsstufe 7/8</i>	<i>Jahrgangsstufe 9</i>	<i>Jahrgangsstufe 10</i>
Durchsagen/Radiosendungen/ Tonaufnahmen/Lieder	Kann kurzen, langsam und deutlich gesprochenen Tonaufnahmen über vorhersehbare, alltägliche Dinge die wesentlichen Informationen entnehmen.	Kann in Radionachrichten, Durchsagen und/oder einfachen Tonaufnahmen über vertraute Themen die Hauptgedanken verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird.	Kann den wesentlichen Informationsgehalt von einfachen Tonaufnahmen, Durchsagen, Radiobeiträgen usw. über vertraute Themen verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird.
Fernsehsendungen/Filme		Kann Hauptinformationen von Fernsehsendungen, Filmbeiträgen über Ereignisse usw. erfassen, wenn der Kommentar stark durch das Bild gestützt wird.	Kann in einfachen Spielfilm-szenen und in Fernsehsendungen, z. B. Nachrichten, Interviews, Dokumentarfilm zu Themen von persönlichem Interesse den wesentlichen Informationsgehalt verstehen, wenn deutlich und in Standardsprache gesprochen wird und der Kommentar durch das Bild gestützt ist.

30 Schriftliche Rezeption: Leseverstehen

	<i>Jahrgangsstufe 7/8</i>	<i>Jahrgangsstufe 9</i>	<i>Jahrgangsstufe 10</i>
Allgemein	Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.	Kann einfache Texte zu vertrauten, konkreten Themen im Wesentlichen verstehen, in denen gängige alltags- und berufsbezogene Sprache verwendet wird; kann interessenbezogene kurze einfache Prosatexte verstehen.	Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen/Fachgebieten in Zusammenhang stehen, verstehen; kann kürzere alters- und interessenbezogene Prosatexte verstehen.
Korrespondenz	Kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.	Kann die Struktur und den wesentlichen Informationsgehalt verschiedener Briefformen (Faxe und E-Mail) zu vertrauten Themen usw. erfassen.	Kann die Beschreibung von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen in privaten Briefen gut genug verstehen, um zu bekannten Themen mit einem Brieffreund zu korrespondieren.
Orientierung	Kann konkrete, voraussagbare Informationen in einfachen Alltagstexten auffinden, z. B. Anzeigen, Prospekte, Speisekarte, Fahrpläne, Wegweiser, Schilder.	Kann in einfachen Alltagstexten wie Briefen, Informationsbrochüren oder kurzen offiziellen Dokumenten wichtige Informationen auffinden.	Kann längere Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen und Informationen aus verschiedenen Texten oder Textteilen zusammentragen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen.
Argumentation		Kann in einfach und klar strukturierten Texten zu vertrauten Themen die wesentlichen Argumente erfassen.	Kann in einfachen und klar strukturierten argumentativen Texten, z. B. in aktuellen Artikeln, Berichten, die wesentlichen Schlussfolgerungen erkennen.

<p>Schriftliche Anweisungen</p>	<p>Jahrgangsstufe 7/8</p> <p>Kann einfache, schriftliche Arbeitsanweisungen und Wegbeschreibungen/-erklärungen verstehen.</p>	<p>Jahrgangsstufe 9</p> <p>Kann einfache Handlungsanweisungen (z. B. Rezepte), Hinweise zum Gebrauch von Geräten im Alltag (z. B. öffentliches Telefon) und Verbote bzw. Gebote, verstehen, wenn sie in einfacher Sprache formuliert sind.</p>	<p>Jahrgangsstufe 10</p> <p>s. Jahrgangsstufe 9</p>
--	--	---	--

	<i>Jahrgangsstufe 7/8</i>	<i>Jahrgangsstufe 9</i>	<i>Jahrgangsstufe 10</i>
Allgemein	Kann sich in einfachen Wendungen und Sätzen über Menschen und Orte äußern.	Kann eine einfache Beschreibung von Menschen, Lebens- und Arbeitsbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben und Abneigungen usw. geben.	Kann zusammenhängend über bekannte Themen und Interessengebiete sprechen.
Beschreiben/Berichten/ Erzählen	Kann die Familie, Lebensverhältnisse und den Schulalltag beschreiben; kann mit einfachen Worten Personen, Orte, Dinge beschreiben.	Kann über Aspekte des eigenen alltäglichen Lebensbereichs sowie über vergangene Aktivitäten und persönliche Erfahrungen berichten, z. B. über Leute, Orte; kann kurz und einfach über ein Ereignis und eine Tätigkeit, Pläne, Gewohnheiten und Alltagsbeschäftigungen sprechen.	Kann zu verschiedenen bekannten Themen, Beschreibungen oder Berichte geben; kann Geschichten bzw. die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben; kann über eigene Erfahrungen berichten und dabei die eigenen Gefühle beschreiben; kann eine Geschichte erzählen.
Begründen/Argumentieren	Kann erklären, was er/sie mag oder nicht mag.	Kann für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen geben.	Kann eine Argumentation zu einem bekannten Thema verständlich ausführen.
Vor Publikum sprechen/ Präsentieren	Kann in einer kurzen, einfachen und eingeübten Präsentation Ergebnisse zu bekannten Themen aus seinem/ihrer Alltag vortragen.	Kann in einer vorbereiteten Präsentation Ergebnisse zu einem bekannten Thema vortragen und dabei kurz Gründe und Erläuterungen zu Meinungen, Plänen und Handlungen geben; kann mit einer begrenzten Anzahl einfacher Nachfragen umgehen.	Kann in einer vorbereiteten Präsentation Ergebnisse zu einem bekannten Thema vortragen und hinreichend präzise erläutern; kann auf Nachfragen reagieren.

Schriftliche Sprachproduktion

	<i>Jahrgangsstufe 7/8</i>	<i>Jahrgangsstufe 9</i>	<i>Jahrgangsstufe 10</i>
Allgemein	Kann duktusgerecht einfache Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie <i>und</i> , <i>aber</i> oder <i>weil</i> verbinden.	Kann einfache, zusammenhängende Texte zu bekannten Themen verfassen.	Kann zusammenhängende Texte zu bekannten Themen verfassen, die eine persönliche Wertung erkennen lassen.
Berichte/Aufsätze	Kann kurze Berichte schreiben.	Kann einen kurzen, einfachen Aufsatz zu bekannten Themen schreiben; kann größere Mengen von Sachinformationen zusammenfassen und darüber berichten.	Kann in einem Aufsatz oder Bericht Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und Stellung beziehen.
Kreatives Schreiben	Kann in einfachen Wendungen und Sätzen über sich selbst und/oder fiktive Menschen und Orte schreiben.	Kann kurze Beschreibungen von Ereignissen, vergangenen Handlungen und persönlichen Erfahrungen verfassen; kann kurze, einfache, fiktive Biografien und einfache Gedichte schreiben.	Kann Beschreibungen zu bekannten Themen verfassen; kann eine Beschreibung eines realen oder fiktiven Ereignisses oder einer kürzlich unternommenen Reise verfassen; kann Erfahrungsberichte schreiben, in denen Eindrücke und Gefühle in einem einfachen zusammenhängenden Text beschrieben werden; kann eine Geschichte schreiben.

<p>Allgemein</p>	<p>Jahrgangsstufe 7/8</p> <p>Kann sich in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen; kann in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann in vorhersehbaren Alltagssituationen Fragen stellen und beantworten und Gedanken und Informationen austauschen; kann schwedische Intonationen erkennen und weitgehend normgerecht anwenden.</p>	<p>Jahrgangsstufe 9</p> <p>Kann vertraute Alltagssituationen unter Einsatz einfacher sprachlicher Mittel bewältigen; kann innerhalb bekannter Themen an Gesprächen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen.</p>	<p>Jahrgangsstufe 10</p> <p>Kann sich im Rahmen bekannter Themen unter Anwendung komplexer sprachlicher Mittel verständigen; kann Informationen austauschen, prüfen, bestätigen und sach- und situationsgerecht reagieren.</p>
<p>Konversation</p>	<p>Kann Kontaktgespräche und Orientierungsgespräche unter Verwendung alltäglicher Höflichkeitsformeln führen.</p>	<p>Kann zu bekannten Themen an einfachen Unterhaltungsgesprächen teilnehmen.</p>	<p>Kann auch unvorbereitet an Gesprächen über bekannte Themen teilnehmen; kann ein Gespräch über vertraute Themen aufrechterhalten, kann Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Enttäuschung oder Gleichgültigkeit ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen reagieren.</p>

	<i>Jahrgangsstufe 7/8</i>	<i>Jahrgangsstufe 9</i>	<i>Jahrgangsstufe 10</i>
Dienstleistungsgespräche	Kann einfache Dienstleistungsgespräche zu bekanntesten Themen führen.	Kann innerhalb von Dienstleistungsgesprächen in bekanntesten Alltagssituationen umfangreichere Informationen einholen und Auskünfte erteilen.	Kann auch unvorbereitet innerhalb von Dienstleistungsgesprächen in bekanntesten Alltagssituationen umfangreichere Informationen einholen und Auskünfte erteilen.
Interviewgespräche	Kann einfache Interviewgespräche führen.	Kann sich in einem Interview verständlich machen und Informationen und Ideen zu vertrauten Themen mitteilen.	Kann in einem Interview/Konversationsgespräch gewisse Initiativen ergreifen, z. B. ein neues Thema einführen; ist aber in der Gesprächsführung sehr stark von Interviewer abhängig.
Diskussion (formell/informell)	Kann mit anderen besprechen, was man tun will; kann Verabredungen treffen.	Kann mit anderen besprechen, was man tun könnte; kann Vorschläge unterbreiten und auf deren beipflichteten oder widersprechen; kann, wenn direkt angesprochen, in einer formellen Diskussion sagen, was er/sie zu einer Sache meint.	Kann über Themen von Interesse persönliche Standpunkte und Meinungen äußern und erfragen; kann seine/ihre Meinung oder Reaktion klar machen, wenn es darum geht, ein Problem zu lösen; kann höflich überzeugen und Zustimmung/Ablehnung ausdrücken; kann an Diskussionen über vertraute Themen teilnehmen, bei denen es darum geht, Sachinformationen auszutauschen und Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren.

	Jahrgangsstufe 7/8	Jahrgangsstufe 9	Jahrgangsstufe 10
Allgemein	Kann kurze und einfache Notizen machen und schriftlich Informationen zur Person erfragen oder weitergeben.	Kann in persönlichen Briefen und Kurzmittellungen einfache Informationen geben oder erfragen und dabei deutlich machen, was er/sie für wichtig hält.	Kann Informationen und Gedanken zu bekannten Themen mitteilen, Informationen prüfen und verständlich ein Problem erklären oder Fragen dazu stellen.
Korrespondenz	Kann einfache persönliche Briefe schreiben.	Kann persönliche Briefe schreiben und darin detaillierter über Erfahrungen und Ereignisse berichten.	Kann in persönlichen Briefen Neuigkeiten mitteilen und Gedanken zu bekannten Themen danken (z. B. Musik, Film) ausdrücken.
Notizen/Mittellungen	Kann kurze, einfache Notizen anfertigen und Kurzmittellungen schreiben.	Kann Notizen mit einfachen, unmittelbar relevanten Informationen für andere schreiben und das Wichtigste darin verständlich machen.	Siehe 9
Information/Argumentation	Kann auf Formularen detailliert persönliche Daten eintragen.	Kann Vorlieben und Abneigungen bei bekannten Themen schriftlich begründen.	Kann Meinungen, Pläne und Handlungen kurz erläutern und begründen.
Beschreibung	Kann kurze, einfache Ereignisse/Aktivitäten, Pläne und Vereinbarungen beschreiben.	Kann Träume, Hoffnungen und Wünsche beschreiben.	Kann den wesentlichen Inhalt eines Buches/Films u. a. wiedergeben und die persönliche Meinung äußern.

Sprachmittlung

	<i>Jahrgangsstufe 7/8</i>	<i>Jahrgangsstufe 9</i>	<i>Jahrgangsstufe 10</i>
mündlich	Kann in kurzen Kontaktgesprächen bzw. bei der Kontaktaufnahme zwischen schwedischen und deutschen Sprechern vermitteln (auch unter Zuhilfenahme von Mimik und Gestik).	Kann in Alltagssituationen und kurzen Gesprächen zu bekannten Themen zwischen schwedischen und deutschen Sprechern vermitteln.	Kann zu bekannten Themen zwischen schwedischen und deutschen Sprechern vermitteln und wesentliche Informationen weitergeben.
schriftlich	Kann bei einfachen kurzen Briefen, bei Formularen oder Plänen usw. zwischen schwedischen und deutschen Sprechern vermitteln.	Kann bei einfachen Informationen von unmittelbarer Bedeutung in persönlichen Briefen oder Mitteilungen usw. vermitteln.	Kann bei Informationen und Gedanken zu bekannten Themen zwischen schwedischen und deutschen Sprechern vermitteln; kann zur Vermittlung von Meinungen, Plänen und Handlungen Notizen mit einfachen, unmittelbar relevanten Informationen verfassen (auch unter Zuhilfenahme von Wörterbüchern).

6.1.4 Lernstrategien

Das schulische Lernen einer Fremdsprache bildet die Grundlage für das außerschulische und lebenslange Lernen von Fremdsprachen. Ein wichtiges Ziel des Schwedischunterrichts besteht deshalb darin, den Schüler mit Lernstrategien vertraut zu machen, die allgemein beim Fremdsprachenlernen hilfreich sind, seinem Lernertyp entgegenkommen und ihn zu autonomem Lernen zu befähigen.

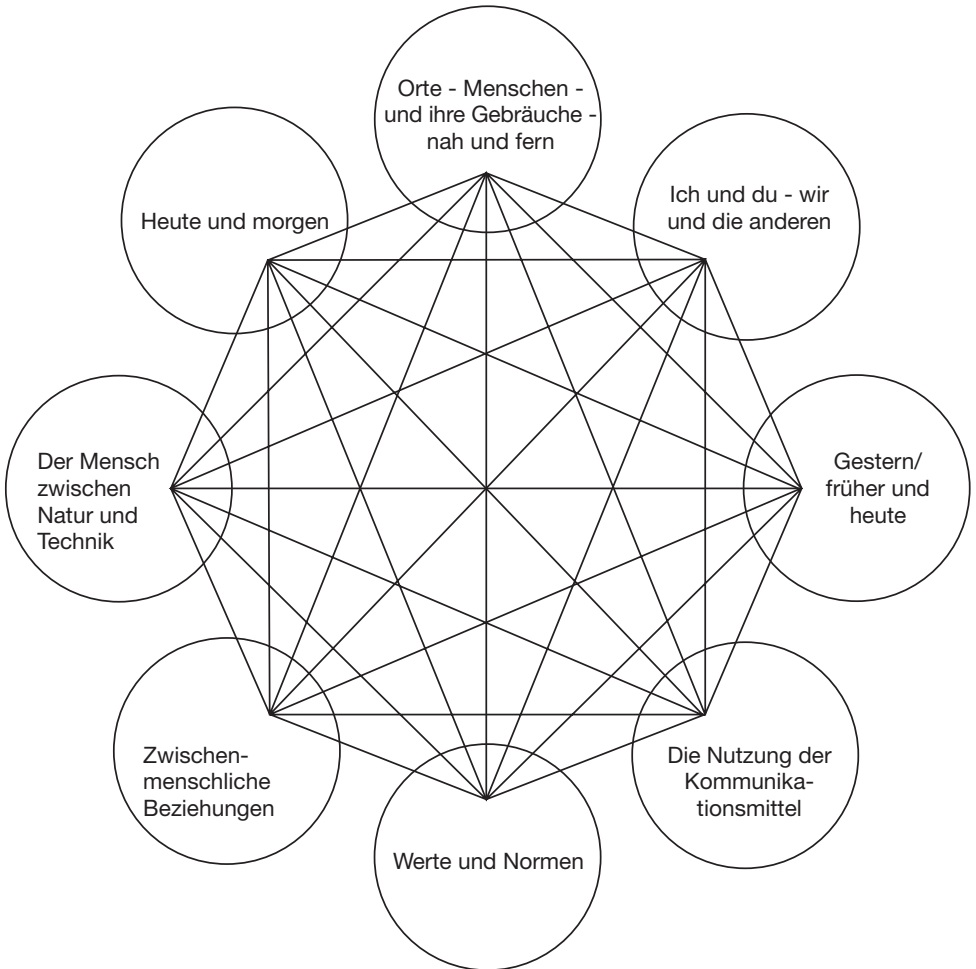
<p>Strukturierung und Organisation von Lernprozessen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Anfertigen von Notizen - Suchen und Korrigieren von eigenen Fehlern in Texten und Übungen - Markieren/Unterstreichen von Textstellen - Zusammenfassen und Bündeln, z. B. Wortschatz nach Themenfeldern assoziieren, kategorisieren, systematisieren - Arbeiten mit einer Vokabelsammlung und eigener Grammatikübersicht - Umgehen mit Nachschlagewerken, Sachbüchern usw. - Anwenden von Mnemotechniken - Nutzen von Vorwissen, Schlüsselbegriffen und Signalwörtern, Ableitung von Bedeutungen - Erkennen und Deuten von Mimik, Gestik, Intonation und Bildinformation - Ordnen des Arbeitsplatzes und der Arbeitsmittel - Bereitstellen der Lernmittel - Herstellen der Lernbereitschaft - Organisieren von kooperativen Arbeitsformen
<p>Aneignung von Sprachmitteln</p> <p>Wortschatz/Grammatik Grammatik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erschließen der Bedeutung unbekannter Lexik mit Hilfe von Muttersprache, Fremdsprache, Internationalismen, Kontext, Hypothesenbildung, Wortbildungsregularitäten, Analogieschlüssen, Signalwörtern, Wörterbuch - (Wieder)erkennen und Nachahmen von Lauten, Wörtern, Intonationsmustern - Einprägen von Wörtern, Sätzen, Texten mit Hilfe mnemotechnischer Verfahren - (Wieder) erkennen, Reproduzieren und Produzieren von sprachlichen Strukturen - Herleiten grammatischer Regeln - Benutzen grammatischer Nachschlagewerke
<p>Mündliche Rezeption (Hören)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erkennen von Schlüsselbegriffen - Kombinieren von Sinnzusammenhängen - Verdichten von Informationen - Ausgleichen von Verstehenslücken - Verwenden von visuellen und anderen außersprachlichen Hilfen - Entwickeln von Hörerwartungen (gesteuert durch Situation und Aufgabenstellung) - selbstständiges Anfertigen von Gedächtnishilfen - Rückkopplung - Selbstkontrolle

Mündliche Interaktion/Produktion (Sprechen)	<ul style="list-style-type: none"> - Mitsprechen - Memorieren von Auswendiggelerntem - Nachsprechen einzeln/im Chor - Vor- sich- hin Sprechen - stiller Monolog - Umkodieren muttersprachlicher Absichten - Verwenden von Umschreibungstechniken - Suchen fremdsprachiger Formulierungsvarianten - Anwenden von Regeln für das Führen eines Gespräches/einer Diskussion - Sammeln, Ordnen, Strukturieren von Informationen und Aufbereiten - Gliedern/Erstellen eines Redeplanes - Sprechen mit Notizen - Freies Sprechen - Benutzen von Wortschatzsammlungen Wörterverzeichnissen/Nachschlagewerken/ grammatischen Übersichten usw.. - Selbstkontrolle und –korrektur
Schriftliche Rezeption (Lesen)	<ul style="list-style-type: none"> - Entwickeln von Leseerwartung - Bedeutungerschließen von Lexik - schnelles Auffinden und Erfassen ausgewählter inhaltlicher Aspekte - globales Erfassen des Textinhaltes - gezieltes, selbstständiges Auffinden von Informationen - Bilden und Überprüfen von Hypothesen - Rückkopplung und Selbstkontrolle - Anfertigen von Notizen zur Informationsspeicherung und -auswertung - Anwenden elementaren Wissens zur Textanalyse
Schriftliche Interaktion/Produktion (Schreiben)	<ul style="list-style-type: none"> - Abschreiben - Sammeln, Ordnen, Strukturieren von Informationen - schnelles Notieren und Verwenden von Abkürzungen - Anfertigen von Stichwortgerüsten - Erstellen eines Schreibplanes/Gliederung/Handout - Umkodieren muttersprachlicher Absichten - Suchen fremdsprachiger Formulierungsvarianten - Benutzen von thematischen Wortschatzsammlungen - Selbstkontrolle und –korrektur - selbstständiges Verfassen komplexerer Texte
Sprachmittlung	<ul style="list-style-type: none"> - gezieltes Zuhören - Anwenden von Merktechniken

Informationsrecherche und -verarbeitung	<ul style="list-style-type: none"> - Suchen nach und Verwenden von zusätzlichen Informationsquellen - Sammeln und Ordnen von Informationen - Sichten, Bewerten und kontextgebundenes Aufbereiten von Informationen aus verschiedenen Quellen - Zusammenfassen gelesener und gehörter Informationen
Präsentation von Arbeitsergebnissen	<ul style="list-style-type: none"> - Benutzen von Stichwortzetteln - Nutzung moderner Medien - Einbeziehen der Zuhörer

6.2 Unterrichtsinhalte/Lebens- und Lernbereiche

Im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklung der Schülerpersönlichkeit ist das Erlernen der schwedischen Sprache nur ein Ziel des **Schwedischunterrichts**. Darüber hinaus kommt der Förderung der Handlungskompetenz Bedeutung zu. Aus diesem Grunde erfolgt die Aneignung der schwedischen Sprache im Sekundarbereich I in der Auseinandersetzung mit folgenden grundlegenden **Lebens- und Lernbereichen**, die eine inhaltliche Klammer bilden und **verbindlich** zu behandeln sind.



Diese Lebens- und Lernbereiche sind bereits aus der 1. Fremdsprache bekannt. Sie stellen einen Katalog von Kernbereichen unseres Lebens dar, die alle zueinander in Beziehung stehen. Das Kennenlernen von anderen Menschen und ihren Lebensauffassungen, speziell aus dem skandinavischen Raum, der Vergleich der eigenen Situation mit der anderer und die sich daraus ergebende Kommunikation geben wesentliche Impulse für die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler.

Die zu den jeweiligen Lebens- und Lernbereichen vorgeschlagenen Inhalte und die Hinweise für die Gestaltung eines handlungs- und anwendungsbezogenen Unterrichts tragen lediglich empfehlenden Charakter.

6.2.1 Lebens- und Lernbereich: Ich und du - wir und die anderen

<i>Themen</i>	<i>Hinweise für die Gestaltung eines handlungs- und produktorientierten Unterrichts</i>
<p>Aus dem Leben der Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zur Person - Familie - Wohnung - Freunde - Alltag - Tagesablauf - Schule/Sport - Freizeit - Hobbys - Vorlieben - Idole, Stars - Geburtstag - Hoffnungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Steckbriefe zur Person verfassen - Personenporträts/Familienalbum (Video-brief/Hörbrief/Kassette) erstellen - Briefwechsel beleben (Schreiben von Artikeln, Briefen, dabei das Internet nutzen) - Reime/Gedichte/Liedtexte nach bzw. ohne Vorlage präsentieren - Unterhaltungsgespräche/Interviews szenisch gestalten - Tagesablauf schildern (Bildgeschichte/ Collage/Videofilm u. a.) - Rätsel erstellen (Buchstaben, Wörter, ...) - Collagen zu Idolen, Stars anfertigen - Geburtstagskalender anfertigen (z. B. für die Klasse) - Einladungen/Glückwünsche formulieren - Wandzeitungen/Poster zu aktuellen Themen anfertigen - Pläne (z. B. Stundenplan, Tagesablauf) erstellen - Unterrichtsmittel erstellen (z. B. Spiele, Kalender, Uhren, Übersichten)

6.2.2 Lebensbereich: Orte - Menschen und ihre Gebräuche - nah und fern

<i>Themen</i>	<i>Hinweise für die Gestaltung eines handlungs- und produktorientierten Unterrichts</i>
<p>Interessante Regionen und Städte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stockholm - Göteborg - Malmö - Viktiga och typiska svenska landskap (Skåne, Dalarna, Småland, Lappland) 	<ul style="list-style-type: none"> - Collagen, Fotoreportagen, Themenhefte über ausgewählte Regionen, Orte anfertigen und in Ausstellungen präsentieren - Collagen, Fotoreportagen, Videobriefe über Heimatort erstellen - virtuelle Stadtführung in einem ausgewählten Ort mittels Bildern, Postern, selbstgestellten Wandzeitungen, Dias, Computer vorbereiten und simulieren - Wegeskizzen anfertigen und Wege beschreiben - Städtequiz erstellen/durchführen - E-Mail-Kontakte zu Schülern aus schwedischen Partnerschulen aufnehmen und aufrechterhalten
<p>Reisen</p> <ul style="list-style-type: none"> - auf dem Bahnhof - auf der Fähre/Schiff - im Hotel/Jugendherberge - beim Arzt - im Auskunftsbüro - im Reisebüro - Campingplatz 	<ul style="list-style-type: none"> - Stationslernen: <ul style="list-style-type: none"> „En tågresa“: am Fahrkartenschalter, im Abteil, im Speisewagen ① Auskunftsbüro, Erwerbs-, Unterhaltungsgespräche führen ① Informationen über Gelesenes aus schwedischen Zeitungen/Persönliches usw. mit Mitreisenden austauschen „På vandrarhem“: telefonische Buchung, an der Rezeption, in der Herbergsküche ① Auskunftsbüro, Erwerbs-, Unterhaltungsgespräche führen ① Informationsmaterialien lesen ① Ausflug planen ① Informationen mit Herbergsgästen austauschen (analog: „På färjan“) - Internet zum Informationsgewinn über schwedische Reisebüros und Jugendherbergen nutzen - Reisebericht mediengestützt präsentieren - Szene beim Arzt spielen
<p>Einkäufe</p> <ul style="list-style-type: none"> - auf dem Markt - in verschiedenen Geschäften (z. B. Bekleidungs-, Souvenir-, Lebensmittelgeschäft) 	<ul style="list-style-type: none"> - Souvenir-/Gemüsestände usw. aufbauen und Erwerbsgespräche inszenieren - gemeinsames Frühstück mit „eingekauften“ Lebensmitteln durchführen - Personen auf Grund der Kleidung erraten - einen Katalog in schwedischer Sprache anfertigen und „telefonisch“ etwas bestellen, dabei den Artikel beschreiben („Katalogshopping“) - Collage anfertigen: neues „Outfit“ unter Nutzung verschiedener Materialien (Stoffreste,

Themen	Hinweise für die Gestaltung eines handlungs- und produktorientierten Unterrichts
	<ul style="list-style-type: none"> Folie, Geschenkband usw. kreieren und innerhalb eines „Designerwettbewerbs“ vorstellen - Modenschau durchführen - Erwerbsgespräche inszenieren
<p>Schwedische Eßgewohnheiten</p> <ul style="list-style-type: none"> - Traditionelle schwedische Gerichte - (smörgåsbord, julbord) - Lebensmittel 	<ul style="list-style-type: none"> - Rezeptheft zu schwedischen Gerichten anlegen, Gerichte nach Rezept zubereiten - Speisekarte anfertigen - Szene im Restaurant spielen
<p>Traditionelle Höhepunkte im Leben eines Schweden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Påsk, Midsommar, Lucia, Jul - Studentexamen - Födelsedag 	<ul style="list-style-type: none"> - Glückwunschkarten zu unterschiedlichen Anlässen gestalten und schreiben - Themenheft/Wandzeitung zu verschiedenen Feiertagen/Bräuchen anfertigen - Luciafest in der Schule durchführen - (Einladungen/Glückwunschkarten schreiben; Gratulieren; Geschenke präsentieren, z. B. gelernte/selbstverfasste Gedichte, Lieder, Sketche vortragen usw.; typisches Gericht zubereiten und verkosten; Tischdekoration anfertigen; Nahrungsmittel beschriften; Spiele, Quiz, Rätsel durchführen; schwedische Lieder singen; schwedische Gäste einladen)
<p>Aus der Literatur</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rätsel - Märchen/moderne Sagen - Gedichte - Kurzgeschichten - bedeutende Autoren <p>Aus der Musik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Volkslieder - Kinderlieder - Klassische und moderne Musik - bedeutende Komponisten <p>Aus der Kunst</p> <ul style="list-style-type: none"> - Volkskunst - Schwedische Filmkunst - Carl Larsson, Anders Zorn, John Bauer - Schwedisches Design 	<ul style="list-style-type: none"> - Lieder, Märchen, Kurzerzählungen als Bilder-geschichten gestalten - (Bilder-)Rätsel entwerfen - Gedichte illustrieren - Klassengedicht/-lied schreiben (Rap, Video-clip gestalten) - Märchen-szenen/Kurzgeschichten dramati-sieren, inszenieren, aufführen - Puppenspiele aufführen - ein Autor/Künstler/Sänger stellt sich vor (Schüler treten in der Rolle dieser Persön-lichkeiten auf und erzählen über ihr Leben/ Werk bzw. werden „interviewt“, geben „Kost-probe“ ihres Könnens, z. B. Rezitation/Lied-vortrag o. ä.) - Tagebucheinträge oder Lesetagebücher - Geschichten weiterschreiben, neues Ende erfinden usw.
<p>So wohnen wir</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wohnung - Sommerhaus (sommarstuga) - Wohnungseinweihung - IWOohnideen 	<ul style="list-style-type: none"> - Grundriss der Wohnung anfertigen - Puppenhaus einrichten - Traumzimmer/Traumwohnung entwerfen - Wohnungsannonce schreiben - Wohnungseinweihung (siehe oben: Geburts-tagsfeier/Wohnungsbesichtigung simulieren)

6.2.3 Lebens- und Lernbereich: Heute und morgen

<i>Themen</i>	<i>Hinweise für die Gestaltung eines handlungs- und produktorientierten Unterrichts</i>
Zukunftspläne - Familie, Freund(e), Partner - Wohnung/Wohnort	- Kontaktanzeigen und Wohnungsanzeigen lesen und erstellen Wohnungsgrundriss/Einrichtungsvorschlag entwerfen
- Bildungswege und Berufswahl	- Anschauungstafeln zu den Schulsystemen in Deutschland und Schweden erstellen - Stärke- und Schwächeprofile entwickeln - Übersichten/Schautafeln über populäre Berufe in Schweden und Deutschland entwickeln - Gespräche zur Berufsberatung und -bewerbung vorbereiten und simulieren - Bewerbungsschreiben verfassen
Die Welt in 20 Jahren	- Collagen/Poster und Themenhefte zu Zukunftsvorstellungen erstellen - Zeitreise(n) durchführen

6.2.4 Lebens- und Lernbereich: Gestern, früher und heute

<i>Themen</i>	<i>Hinweise für die Gestaltung eines handlungs- und produktorientierten Unterrichts</i>
Aus der Geschichte Schwedens (Auswahl) - Wikingerzeit - Die Hanse - Kalmarunion - Wasadynastie und Großmachtzeit - Der Dreißigjährige Krieg - Schweden im 19. Jahrhundert - Neutralitätspolitik	- Collagen (Fotos, Karten, Faksimiles) anfertigen und präsentieren - Themenhefte gestalten - Plakate/Wandzeitungen/Folien für den Unterricht gestalten - Fotodokumentation über schwedische Wurzeln in Vorpommern - Themenheft/ E-Mail –Projekt über schwedische und norddeutsche Hansestädte
Berühmte Personen aus Vergangenheit und Gegenwart (Auswahl) - Politik - Literatur - Bildende Kunst - Musik - Theater	- Rollenspiele gestalten - berühmte Personen erraten - literarisch-musikalische Programme für kulturelle Veranstaltungen (berühmte Personen im Spiegel ihrer Zeit) erarbeiten und präsentieren (fächerübergreifend)
Aus dem kulturellen Leben in Vergangenheit und Gegenwart - s. o. - Jugendkultur heute	- Texte zu Jugendmode, -musik, -kunst, -sprache sowie zu Freizeitinteressen und Hobbys Jugendlicher lesen und produzieren - Collagen und Plakate gestalten - Umfragen vorbereiten und in Form statistischer Angaben auswerten

<i>Themen</i>	<i>Hinweise für die Gestaltung eines handlungs- und produktorientierten Unterrichts</i>
	- Modenschauen vorbereiten/ durchführen einen Kino-, Museumsbesuch planen
Schweden und Deutsche - Schwedische historische Persönlichkeiten in M/V - Schwedische Partnerstädte - Schweden in M/V (Fußballer, Künstler, Unternehmer usw.)	- Informationen aus Museen, Archiven sammeln - Graphiken und Statistiken auswerten und erstellen - (fiktive) Interviews vorbereiten und durchführen, Gäste einladen

6.2.5 Lebens- und Lernbereich: Zwischenmenschliche Beziehungen

<i>Themen</i>	<i>Hinweise für die Gestaltung eines handlungs- und produktorientierten Unterrichts</i>
Freundschaft Liebe/Partnerwahl Miteinander der Generationen (Schüler, Eltern, Lehrer)	- Diskussion führen, Sketch über „echte“ Freunde verfassen und spielen - Collage/Bildergeschichte über „typische“ Jungen/Mädchen anfertigen oder Sketch schreiben und aufführen - Rollenspiele (vertauschte Rollen Jungen/Mädchen) durchführen - Personen auf Grund des Äußeren/Charakters erraten - Kontaktanzeigen schreiben und darauf reagieren - eine Kontakt-/Flirt-(Fernseh-)Show simulieren - Streitgespräch/Rollenspiel (Talkshows/Interview, Radio/TV) (z. B. „Zeige mir, wie du dich kleidest und ich sage dir, wer du bist“; „Sage mir, wer dein Freund ist und ich sage dir, wer du bist“ führen - literarische Figuren charakterisieren und Textpassagen inszenieren - „Liebesgeschichte“ verfassen - typische Alltagsszene zu Hause (z. B. beim Abendessen), in der Schule (z. B. zu spät kommen) schreiben und spielen - Umfrage zu Interessen/Problemen Jugendlicher verfassen und durchführen - Themenhefte/Wandzeitungen/Plakate (Drogen, Alkohol, Leben auf der Straße usw.) gestalten

6.2.6 Lebens- und Lernbereich: Werte und Normen

<i>Themen</i>	<i>Hinweise für die Gestaltung eines handlungs- und produktorientierten Unterrichts</i>
Kommunikationsverhalten/ Etikette	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikationssituationen szenisch darstellen - Telefongespräche vorspielen
Aus dem Leben junger Menschen in Schweden und Deutschland <ul style="list-style-type: none"> - Freundschaft - Geld - Musik - Mode - Freizeit - Zukunft - Lebensstil/Einstellung - Süchte - Schule 	<ul style="list-style-type: none"> - Interviews durchführen und auswerten - Briefe an schwedische Schüler schreiben - szenisches Spielen - Befragungen zur aktuellen (Jugend-)Mode durchführen und auswerten - Collage zu aktuellen (Jugend-)Modetrends in Schweden und Deutschland (und anderen Ländern) erstellen - ein Plakat mit Verhaltensregeln in der Schule gestalten - Fragen der Berufstätigkeit der Eltern und der Kindererziehung diskutieren

6.2.7 Lebens- und Lernbereich: Der Mensch zwischen Natur und Technik

<i>Themen</i>	<i>Hinweise für die Gestaltung eines handlungs- und produktorientierten Unterrichts</i>
Die Geografie Schwedens (Auswahl) <ul style="list-style-type: none"> - Klima, Natur, Naturreichtümer - Bevölkerung und Besiedlung - wichtige Industriestandorte 	<ul style="list-style-type: none"> - Anfertigung und ständige Erweiterung eines Themenheftes zur Geografie, Umwelt, usw. - Ausfüllen einer stummen Karte Schwedens - Erstellen geografischer Karten und Poster mit schwedischsprachigen Legenden - Anfertigen eines Memory-Spiels über das Wetter und Klima, Industrie - Wetterberichte lesen/hören und dabei eine Wetterkarte ausfüllen - Naturschilderungen schreiben
Der Mensch in der Großstadt	<ul style="list-style-type: none"> - Videobericht (Quiz) über eine Reise/Reisetagebuch; Reportage über Urlaub auf dem Lande oder in der Stadt - Diagramme erstellen und erläutern, z. B. Verkehrsaufkommen, Wohnverhältnisse - Anfertigen von Collagen zum Stadt- und Landleben - Sammeln von Argumenten pro/kontra Stadt-/Landleben
Natur- und Umweltschutz	<ul style="list-style-type: none"> - Themenblätter über geschützte Tiere und Pflanzen anfertigen - Einen Agenda 21 –Maßnahmeplan für die Heimatregion entwerfen

<i>Themen</i>	<i>Hinweise für die Gestaltung eines handlungs- und produktorientierten Unterrichts</i>
	<ul style="list-style-type: none"> - Leserbrief an die Redaktion einer bekannten schwedischen Zeitung schreiben - Umweltorganisationen im Ostseeraum kennenlernen und einen Fragekatalog entwerfen (E-Mail) - einen Entwurf des idealen Wohnortes erstellen (Poster/Zeichnung/Textbeitrag) - eine Fotoreportage über Naturschönheiten der näheren Umgebung/des Wohnortes für schwedische Adressaten erstellen (Partnerschule, Reiseprospekt für die örtliche Touristeninformation) - ein Informationsblatt über Umweltpolitik in Schweden/der näheren heimatlichen Umgebung erstellen (Vergleich, fachübergreifend)
Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Technik - z.B. Carl von Linné, Alfred Nobel, Anders Celsius usw.	<ul style="list-style-type: none"> - eine Wandzeitung über schwedische Wissenschaftler, Forscher, Erfinder und Entdecker anfertigen - eine Übersicht über die Geschichte des Nobelpreises, deutsche Nobelpreisträger

6.2.8 Lebens- und Lernbereich: die Welt der Medien

<i>Themen</i>	<i>Hinweise für die Gestaltung eines handlungs- und produktorientierten Unterrichts</i>
Verschiedene Medien/Möglichkeiten der Kommunikation - Computer und Internet - Zeitungen, Zeitschriften und Bücher - Filme Wichtige Erfindungen Schule und Neue Medien Der Einfluss des Fernsehens auf unser Leben Werbung	<ul style="list-style-type: none"> - Themenhefte/Wandzeitungen über Erfindungen und moderne Technologien erstellen - Telefongespräche mit Freunden/Gasteltern in Schweden führen - Anzeigen/Artikel aus Zeitungen/ Broschüren zum Thema Computer sammeln - Poster mit Computerwörtern anfertigen - Befragungen, z. B. zur Schule im Chat durchführen - E-Mails, z. B. Geburtstags-/Feiertagsgrüße schreiben - Diskussion durchführen: Die Schule von morgen: Lehrer oder Computer? Lernen in der Schule oder Zuhause? - Werbeplakate/-texte/-spots entwerfen - Jugendzeitschriften in Deutschland und Schweden/Skandinavien vergleichen - Beiträge für z. B. Ratgeberseiten für eine Jugendzeitschrift schreiben - Kurznachrichten über die Schule, z. B. für den Schulfunk erstellen - beliebte Bücher vorstellen - Märchen, Kurzgeschichten und/oder Anek-

Themen	Hinweise für die Gestaltung eines handlungs- und produktorientierten Unterrichts
	<p>doten lesen und szenisch darstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Videofilme (z. B. Vorstellen der Schule/der eigenen Klasse/des Heimortes) drehen - Umfragen zum Umgang mit Medien (z. B. Besitz welcher Geräte, Nutzungszeit, Nutzungszweck) und Vergleich mit Schülern anderer Länder durchführen - Umfragen zum Leseverhalten durchführen - über Auswirkungen von Gewalt in den Medien diskutieren/Rollenspiel durchführen - Collagen/Illustrationen/Comics zum Wandel in familiären Beziehungen durch moderne Medien erstellen - Powerpoint-Präsentationen zu verschiedenen Themen des Unterrichts durchführen - Homepage über z. B. die Klasse/Gruppe/Schule erstellen

6.3 Schwedisch als 3. Fremdsprache

(Jahrgangsstufen 9 und 10)

Für Schwedisch als 3. Fremdsprache gelten die im vorliegenden Rahmenplan für Schwedisch als 2. Fremdsprache getroffenen Aussagen analog.

Die Wahl von Schwedisch als 3. Fremdsprache ist stärker von den persönlichen Neigungen und Bedürfnissen der Schüler abhängig, als dies bei der ersten und zweiten Fremdsprache der Fall sein konnte. Daraus erwächst eine stärkere Motivation, die genutzt werden soll, um bei den Schülern bis zum Ende der Jahrgangsstufe 10 das im Rahmenplan Schwedisch in der Jahrgangsstufe 7 - 10 ausgewiesene sprachliche Profil auszubilden.

Die notwendige steilere Progression wird möglich durch die in der 1. und 2. Fremdsprache bereits erworbenen Kompetenzen.

Die wichtigsten Unterschiede zu Schwedisch als 2. Fremdsprache bestehen in

- einer schnelleren Progression, die sich auf Erfahrungen der Schüler mit dem Erlernen zweier Fremdsprachen und der damit verbundenen Kenntnis um Lernstrategien und Arbeitstechniken gründet,
- einem eher deduktiven Vorgehen bei der Einführung neuer sprachlicher Strukturen und grammatischen Erscheinungen und damit
- einer eher kognitiven Annäherung an die Fremdsprache, die die Einsicht in allgemeine sprachliche Gesetzmäßigkeiten, logische und kombinatorische Fähigkeiten voraussetzt,
- einer stärkeren Einbeziehung der Muttersprache zur Verdeutlichung und Erklärung,
- einer im Allgemeinen größeren Selbstständigkeit der Schüler bei der Erarbeitung neuer Inhalte und Strukturen und
- einer unterschiedlichen Akzentuierung der grundlegenden sprachlichen Fertigkeiten, wie einer stärkeren Gewichtung des Leseverstehens.

Grundlegendes Ziel des Schwedischunterrichts als 3. Fremdsprache in den Jahrgangsstufen 9 und 10 ist die Schaffung einer soliden Basis in Bezug auf die kommunikationsbezogenen Ziele und die Unterrichtsinhalte der Sekundarstufe I (vgl. 4.2), die einen themenorientierten Unterricht in der gymnasialen Oberstufe ermöglichen. Die unterrichtliche Progression im Hinblick auf die verschiedenen Unterrichtsziele und -inhalte folgt dabei im Wesentlichen den Ausführungen zu den Niveaustufen in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 (vgl. 6.1.3).

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Mecklenburg-Vorpommern

Autoren: Petra Hein; Goethegymnasium Rostock

Herstellung: Satz und Gestaltung - dekas GmbH Rostock
Druck und Verarbeitung - adiant Druck Roggentin